

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittelsitzung des Bezirks

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM mit Zuträgen; einzelne Nummern 15 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile 20 Reichspfennige, Eingekauft und  
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortliche Redaktion: Felix Wehne. — Druck und Verlag: Carl Wehne in Dippoldiswalde.

Nr. 292

Dienstag, am 16. Dezember 1930

96. Jahrgang

## Aufruf!

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Bezirksausschusses der Sächsischen Nothilfe 1930 wendet sich der unterzeichnete Ortsausschuß an die Einwohnerschaft der Stadt mit der Bitte, zur Linderung der Not Geld, Kleidungsstücke, Wäsche, Nahrungsmittel, Holz, Kohlen und dergleichen zu spenden und die zwecks Durchführung der Hilfsmaßnahmen zu veranstaltenden Sammlungen nach besten Kräften zu unterstützen. Sammelstelle ist der Stadtrat. Geldspenden nehmen alle städtischen Kassen entgegen. Brauchbare Kleidungs- und Wäschestücke werden in der Polizeiwache, Erdgesch. angenommen, auf Wunsch auch abgeholt. Für Nahrungsmittel und Heizungsmaterial bitten wir Gutscheine zur Verfügung zu stellen. Bei Hausausstellungen sind unsere Sammler und Sammlerinnen mit Ausweisen versehen.  
Dippoldiswalde, am 16. Dezember 1930.

### Der Ortsausschuß der Sächl. Nothilfe 1930.

Bürgermeister Dr. Höhmann,  
Vorsitzender.

Freitag, den 19. Dezember 1930, abends 8 Uhr

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus

### Bersteigerung.

Mittwoch, am 17. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, sollen im **Saalkauf Schmiedeberg**  
1 Motorrad (Bandener), 1 Schrankgrammophon,  
1 Registrierapparat, 1 Klavierspiel mit Umbau,  
1 Standuhr, 1 Chaiselong,  
1 Rauch- und 1 Teetisch  
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wie berichtet, fand am Dienstag im amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäude eine Sitzung statt, die zur Gründung eines Bezirksausschusses der Sächsischen Nothilfe 1930 führte und wo weiter beschlossen wurde, die Sammlungen und Verteilung der Spenden lokal durchzuführen. In Verfolg dieses Beschlusses hatte Bürgermeister Dr. Höhmann für gestern nachmittag die in Frage kommenden Mitglieder dieser Verbände, die schon damals vertreten waren, nach dem Rathaus zu einer Aussprache gebeten über die in unserer Stadt durchzuführenden Hilfsmaßnahmen. Nach Begrüßungsworten trug Bürgermeister Dr. Höhmann die von der Amtschauptmannschaft herausgegebenen Richtlinien vor, die sich auf die feierzeitlichen Beschlässe gründeten. Man kam dann überein, für die Durchführung der Sammlungstätigkeit einen besonderen Ortsausschuß zu gründen, dem angehören sollen Bürgermeister Dr. Höhmann als Vorsitzender, Stadtrat Hofmann als Vertreter des städt. Wohlfahrtsausschusses und stellv. Vorsitzender, Amtschauptmann von der Planitz bez. Frau von der Planitz für den Albertzweigverein, Frau Feldmann für die Arbeiter-Wohlfahrt und Sozialistische Arbeiter-Jugend, Frä. Hellriegel als Bezirkspflegerin, W. Sieber für den Zentralverband der Angestellten, Albert Eurfurth für den Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund, Inspektor Porstforster für den Ausschuß für Leibesübungen, Friseurmeister Hörl für den Bezirksausschuß für Handwerk, Handel und Gewerbe, Oberkirchenrat Michael für den Kreisverein für Innere Mission und die Frauenvereine, Dr. Friedrich als Vorsitzender des Zweigvereins vom Roten Kreuz und die Schriftleiter der „Weißeritz-Zeitung“ und des „Dippoldiswalder Tageblattes“. Alles Politische soll ausgeschlossen werden. Weiter wurde beschlossen, einen Aufruf zu erlassen und seine Abfassung durchberaten. Geldspenden nehmen die städtischen Kassen entgegen, Kleidungsstücke usw. die Polizeiwache. Betont wurde hierbei wiederholt, daß aber nur wirklich brauchbare Sachen abgegeben und entgegengenommen werden sollen. Es kann nicht angehen, daß Sachen „gespendet“ werden, die man los sein möchte und womit der Ausschuß nichts anzufangen weiß oder die er niemand anbieten kann. Wer Heizmaterial oder Lebensmittel spenden will, soll gebeten werden, darüber Gutscheine abzugeben, um ein Verderben oder Lufttapeln zu vermeiden. Die Hauptarbeit soll auf Hausausstellungen gelegt werden, deren bis 31. März in Anbetracht der sich im Winter sicher noch steigenden Not mehrere vorgenommen werden sollen. Die erste wird bereits nächsten Donnerstag beginnen. Dazu ist die Stadt in 15 Bezirke eingeteilt. Die Sammlerinnen zu stellen, erklärten sich Frau Feldmann, Oberkirchenrat Michael und Inspektor Porstforster bereit. Die Sammlung soll sowohl als Wachsen- als auch als Listen-

## Der nordspanische Aufstand

Noch immer unklare Verhältnisse

Paris, 16. Dezember.

Die aus Spanien einlaufenden Nachrichten über den nordspanischen Aufstand lassen ein klares Bild über die Lage nicht zu. Die Regierungstruppen sollen 800 Gefangene gemacht haben, unter welchen sich zwei Universitätsprofessoren und mehrere Madrider Studenten befinden sollen. Hauptmann Galan hat ausdrücklich erklärt, daß er die Triebfeder der ganzen Bewegung gewesen sei. Seine und die Erziehung eines zweiten Offiziers wird jetzt bestätigt.

Im allgemeinen gilt die Aufstandsbewegung als abgeschlossen; da die Regierung aber anscheinend noch immer Besorgnisse wegen eines neuen Ausbruchs der Aufstandsbewegung hegt, hat sie das Standrecht verhängt, wohl auch mit Rücksicht auf den in Saragozza proklamierten Generalstreik, der revolutionären Charakter haben soll. Verschiedentlich rechnet man sogar mit der Ausdehnung des Belagerungszustandes auf ganz Spanien.

Die Regierung hat einen Bericht über die Vorgänge, die den Aufstand entzündeten, und über die Entwicklung der Aufstandsbewegung veröffentlicht. In dem Bericht heißt es: Einer Gruppe von Offizieren der Garnison Jaca war es, unterstützt von Soldaten und Bauern, gelungen, in ihrer Wohnung während der Nacht zum 13. Dezember den Militärgouverneur von Jaca, den Befehlshaber der Zitadelle und mehrere andere höhere Offiziere gefangenzunehmen. Den Aufständischen gelang es auch, die politischen Führer und Offiziere, die nicht mit ihnen sympathisierten, festzunehmen und die Truppen zum Verlassen der Kaserne zu bewegen unter der Vorpiegelung, in ganz Spanien sei die Republik ausgerufen worden. Die Rebellen hatten jedoch keinen Erfolg, als sie die Carabinieri und Gendarmerie für sich gewinnen wollten. Sie gerieten mit diesen ins Gefecht und töteten zwei Mann sowie einen Sergeanten der Jägergarde. Nachdem die Persönlichkeiten, die den Aufstand hätten unterdrücken können, auf diese Weise kaltgestellt worden waren, wurden die Aufständischen Herren der Stadt. Sie schnitten die Verbindungen ab, bemächtigten sich auch zahlreicher Last- und Personenautos. Ein revolutionäres Komitee wurde gebildet, das Gutscheine ausstellte und die Nacht in der Stadt ausübte. Hierauf wurde der Marsch nach Huesca angetreten. Die Aufständischen konnten aber nur bis Agerbo gelangen, weil auf dem Bahnhof dieses Dorfes Gendarmerie und Carabinieri ihnen bemächtigten Widerstand entgegensetzten.

Nach eingehender weiterer Schilderung des Verlaufs der Aufstandsbewegung und ihrer Unterdrückung heißt es in dem Bericht: Alle Nachrichten über die Lage stimmen dahin überein, daß die Ereignisse von Jaca das Vorzeichen einer Erhebung auf der Grundlage revolutionärer Streiks und eines revolutionären Pronunciamentos sein sollten. Da das militärische Element seiner wesentlichen Aufgabe treu

geblieben ist und nicht die passive, ihm zugedachte Rolle übernommen hat, wird dies genügen, um das ganze Gebäude zusammenbrechen zu lassen. Aber niemand kann die Ereignisse voraussagen, weil Elemente der Unordnung, die ertrem eingestellt sind, die Ereignisse lenken. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht bewußt und wird nicht zögern, sie zu erfüllen. Sie kann bereits jetzt feststellen, daß sie über ausreichende Mittel verfügt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Paris, 15. Dezember. Nach den am Montagabend aus Spanien hier vorliegenden Meldungen ist der Belagerungszustand im ganzen Lande verhängt worden. Eisenbahnsfahrten werden an Reisende nicht mehr verabsolgt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Nordspanien sind unterbrochen. In Barcelona soll der angekündigte Generalstreik mißlungen sein. Abgesehen von starken Polizeiaufgeboten bietet die Stadt das übliche Bild. Von amtlicher spanischer Seite verlautet, daß die revolutionäre Bewegung, die am Montagmorgen in San Sebastian zum Ausbruch kam, innerhalb kurzer Zeit unterdrückt worden sei.

### Standrecht über Madrid

Madrid, 16. Dezember.

Gestern vormittag kreisten mehrere Flugzeuge über die Hauptstadt und warfen Kundgebungen, die zum Aufstand aufforderten und drohten, die Kaserne der Truppen, die nicht zur Revolution übergehen würden, mit Bomben zu besetzen. Diese Kundgebungen fehlten die Bevölkerung in großer Aufregung. Die wildesten Gerüchte waren im Umlauf. Wie es scheint, traten 5000 Mann der Besatzung des Flugplatzes „San Juan“ unter dem Befehl des Generals Queipo del Cano und mehrere Offiziere, darunter Major Franco, in den Aufstand. Sie entwaffneten die Wache des Pulvermagazins und füllten einen Kraftwagen mit Bomben, die sie an Bord mehrerer Flugzeuge brachten. Eine Abteilung Truppen unter General Orga besetzte mit Geschützfeuer den Flugplatz, der nach einer halben Stunde die weiße Fahne hißte. Queipo del Cano und Franco flüchteten an Bord eines Flugzeuges. Es ist noch nicht bekannt, ob die etwa hundert Kanonenschiffe, die gegen den Flugplatz abgefeuert wurden, Todesopfer gefordert haben.

Die Bewegung scheint mit einem Misserfolg geendet zu haben. Sämtliche Führer des Volksaufstandes haben die Fest verlassen, wie es scheint aus Furcht vor Verhaftung. Das Attentat in Madrid, dessen umfänglichere Tätigkeit in der letzten Zeit wohl bekannt ist, wurde geschlossen.

Das Standrecht wurde über Madrid und Umgebung verhängt. Die Hauptstadt zeigt bis jetzt kein verändertes Bild

abende aller vier Wochen abzuhalten. Die Ski-Wettläufe des Vereins finden bei günstigem Sportwetter voraussichtlich am Hochneujahrs Sonntag statt. Aufgestellt wurden Richtlinien für den Verleih der Vereinsportgeräte an Mitglieder und Nichtmitglieder. Ein Zugang an jungem Nachwuchs unter den Vereinsmitgliedern wurde für wünschenswert erachtet.

Dresden. Heute Dienstag vormittag findet eine gemeinsame Sitzung der Haushaltungsausschüsse A und B im Landtag statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Mitteilungen der Regierung über die Wiederinbetriebnahme der Gießhüttenwerke Döhlen. In der darauf folgenden Plenarsitzung wird sich der Landtag wegen der Uebernahme eines Teiles der Aktien des Werkes durch den Staat zu entscheiden haben.

Scheibenberg. Die hier eingeleitete örtliche Nothilfe hat jetzt mit der Verteilung der Liebesgaben begonnen. Als erste Gaben konnten bedürftigen Einwohnern Brikets zur Verfügung gestellt werden. — In richtiger Erkenntnis, daß die Nothilfe sich nicht nur auf die leibliche, sondern auch auf die seelische Hilfe beziehen muß, hat der Stadtrat beschlossen, auch die Verteilung von Christbäumen in sein Liebeswerk einzubeziehen. Er wird an Wohlfahrts- und Krisenunterstützungsempfänger einschließlich der Sozial- und Kleinrentner, soweit sie Wohnungsinhaber sind, je eine Fichte kostenfrei abgeben.

### Wetter für morgen:

Zeitweise aufsteigende Winde aus südlichen bis östlichen Richtungen, höchstens vorübergehende Bewölkungsabnahme, vielfach neblig, Temperatur-Verhältnisse wenig geändert, zeitweise leichte Niederschläge, beziehungsweise Nebelnefeln.



In anderen Provinzen, wie z. B. in Sevilla, hatte der Versuch eines Streiks keinen Erfolg. Die Truppen blieben regierungstreu. In den letzten Meldungen haben die Behörden ein Extrablatt verteilt, in dem mitgeteilt wird, daß die Aufständischen des Flugplatzes ergeben haben und sich geflüchtet, sie werden von der Gendarmerie und von Huysen verfolgt. Der Flugplatz ist von der Gendarmerie besetzt worden.

### Unruhen in San Sebastian

Paris, 16. Dezember.

Aus Hendaye wird gemeldet: Gestern früh sollen mehrere Gruppen extremistischer Manifestanten in die Büros der Gouverneure von San Sebastian eingedrungen und zwei wachhabende Polizisten, die ihnen entgegentraten, durch Revolvergeschüsse getötet haben. Die Manifestanten sollen dann das ganze Büromaterial zerstört haben. Andere Extremisten sollen zur gleichen Zeit in den Zufahrtstraßen der Stadt den Milchwagen und den Arbeitern, die sich an ihren Arbeitsstätten begeben wollten, den Weg versperrt haben. Die Zivilgarde und die Polizei sollen bei der Verfolgung mehrere Manifestanten getötet bzw. verletzt und eine große Anzahl verhaftet haben. In San Sebastian und Irun seien die Cafés und Läden geschlossen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr nach Spanien ist unterbrochen, weil die Manifestanten in San Sebastian die Apparate der Post zerstört haben sollen.

### Unterbrechung der telefonischen Verbindung mit Spanien.

Berlin, 15. Dezember. Die telefonische Verbindung mit Madrid ist seit Montagmittag unterbrochen. Wie die spanische Botschaft mitteilt, hat sie seit Sonntagabend keine amtlichen Mitteilungen aus Madrid erhalten. Die letzte Mitteilung handelte von der Niederwerfung des Aufstandes in Jaca.

### Spanische Truppen aus Marokko zur Verstärkung beordert.

London, 15. Dezember. In Gibraltar ist eine größere Anzahl von flüchtigen spanischen Republikanern eingetroffen. Sie berichten, daß die Zivilgarde in allen spanischen Städten in der Nähe von Gibraltar republikanische Führer verhaftet habe. Die Madrider Regierung hat eine Abteilung Zivilgarde aus Marokko nach Spanien beordert. In Gibraltar verlautet, daß die spanische Regierung auch die Absicht habe, Truppen der Fremdenlegion nach Spanien zu verschiffen. Artilleristen hätten jedoch gedroht, jedes Schiff zu bombardieren, das mit Truppen an Bord den Hafen verlassen sollte.

### Reichswirtschaftsrat und Eisenpreise

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich im Rahmen seiner Kartell-Untersuchungen auch mit den Eisenpreisen beschäftigt und einen Beschluss des Inhaltes angenommen, daß eine Senkung der inländischen Eisenpreise dringend erforderlich sei. Dabei geht man von der Erkenntnis aus, daß die Eisenpreise ähnlich wie die Kohlenpreise Maßstab für die Gestaltung der übrigen Warenpreise seien. Vergleicht man die deutschen Eisenpreise mit denen des Auslandes, so bleibt festzustellen, daß die Eisenpreise in Deutschland nicht ungewöhnlich hoch sind; denn auch in Amerika und England liegen die Inlandeseisenpreise ganz wesentlich über den sogenannten Weltmarktpreisen. Zu den Tatsachen, die die Preisbildung bestimmen, gehören bekanntlich die Löhne. In Frankreich beträgt der Arbeitslohn eines ersten Schmelzers etwa 30-35 Rm. in der Woche, während der Schmelzer in Rheinland und Westfalen schon im Oktober 1928 rund 62 Rm. bezog. Dazu kommen noch die sonstigen Selbstkosten, die in Deutschland gleichfalls weit höher sind, als in den Wettbewerbsländern. Diese Lohnunterschiede erklären sich z. T. aus den völlig anders gelagerten Verhältnissen, unter welchen die Arbeiterschaft der einzelnen Länder arbeitet. Bei der Eisenpreisbildung spielen ferner die Frachten eine wichtige Rolle. So liegen die Frachten in den Konkurrenzländern ganz erheblich niedriger als in Deutschland. Die Tschekoslowakei z. B. kann ihr Eisen billiger nach Hamburg befördern als die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie von der Ruhr nach Hamburg. Zu dem allen kommt noch das Verhältnis von Inland zum Ausland. Während dieses normalerweise 80 zu 20 Prozent beträgt, haben sich heute die Dinge soweit verschoben, daß das Verhältnis etwa 50 zu 50 Prozent ist, vielleicht sogar für den Export noch etwas höher liegt. Dadurch erfahren naturgemäß trotz des Inlandpreises von 134 Rm. die Durchschnittserlöse für Stabeisen eine ganz wesentliche Milderung, und entsprechendes gilt natürlich auch für die anderen Eisenprodukte. Man sieht, die Eisenpreise sind durch die Höhe der Selbstkosten mehr oder minder zwangsmäßig bestimmt. In der Eisenindustrie weiß man natürlich sehr gut, daß der Absatz sich steigern würde, wenn es möglich wäre, die Preise je Tonne um 10 oder 20 Rm. zu senken. Ehe er diese Senkung ausführen kann, muß er die Sicherheit haben, daß die Produktionskosten im gleichen Maße gesenkt werden.

In dieser Erkenntnis hat bekanntlich die deutsche Eisenindustrie gewissermaßen als Vorleistung für eine auch von der Regierung erstrebte allgemeine Unterkostenentlastung über das Ausmaß der durch den Deynhauser Schiedsspruch hinaus eine Preisentlastung durchgeführt. Dr. Poensgen erklärte hierzu auf der letzten Tagung des Langnamvereins, daß die Eisenindustrie noch erheblich weiter auf dem bestrittenen Wege werden müssen. Sie könnte diesen Weg — einer weiteren Preisentlastung — auch sofort gehen, wenn im Rohlohn und in der Frachtrate baldigst gewisse Erleichterungen geboten würden. Ueber die Notwendigkeit einer Preisentlastung sind sich also, wie man sieht, Unternehmer, Reichswirtschaftsrat und Gewerkschaften durchaus einig. Angesichts der Selbstkostenlage der Eisenindustrie erscheint aber eine solche Preisentlastung nur möglich, wenn in den Selbstkosten eine weitere Entlastung eintritt. Die Ermäßigung der Kohlenpreise hat eine Entlastung der Selbstkosten für den größten Teil der Eisenindustrie nicht herbeigeführt, da die Eisenindustrie ihren Kohlen- und Koksbedarf als Selbstverbraucher von eigenen Zechen bezieht. Deshalb hat man in der Eisenindustrie ein begriffliches Interesse daran, durch Ermäßigung der Kohlenpreise die Selbstkosten zu verbilligen und dadurch Raum für eine weitere Senkung der Preise zu schaffen.

Dazu gehört natürlich auch eine Senkung der Reichsbahn tarife. Wenn auch die Reichsbahn in letz-

ter Zeit mehrfach erklären läßt, daß eine Verbilligung des Materialbezuges durch Senkung der Kohlen- und Eisenpreise ihr nicht genügenden Spielraum für eine allgemeine Frachtermäßigung lasse, so verstärkt doch der durch die Senkung der Kohlenpreise verbilligte Materialbezug die allgemeine Pflicht der Reichsbahn, eine Überprüfung ihres eigenen Unterkostenetats vorzunehmen. Angesichts ihrer volkswirtschaftlichen Schlüsselstellung wird sie sich ebensowenig wie Kohle und Eisen der Notwendigkeit entziehen können, durch eine Senkung ihrer Personalausgaben eine Entlastung ihrer Selbstkosten in einem Umfange herbeizuführen, deren Voraussetzungen für eine allgemeine und fühlbare Ermäßigung der Fracht schafft. In England sind bereits seit Monaten nicht unwesentliche Verdienstförmungen vorgenommen worden, die neuerdings noch durch eine weitere Herabsetzung des Wochenlohnes um 6 Rm. verstärkt werden soll. Der durch Kürzung der Personalausgaben bei der Reichsbahn für Tarifsenkungen verwendbare Betrag wird zusätzlich bei verbilligten Materialkosten mit etwa 150 Millionen Rm. veranschlagt werden können. Auch die Reichsbahn selbst wird durch eine Frachtoverbilligung Nutzen ziehen können, da ohne Zweifel einer solchen Maßnahme verkehrsfördernde Wirkung zukommt. Notwendig vor allem ist jedoch, daß die Reichsbahn möglichst bald eine Ermäßigung ihrer Frachter vornimmt, um dadurch die jetzt in Gang befindliche Preisentlastungsaktion der Gesamtwirtschaft zu verbreitern und in ihren Auswirkungen für die Verbraucher fühlbar zu machen.

### Das Schuldenwesen der Gemeinden

Berlin, 16. Dezember.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich veröffentlicht einen Artikel über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Länderregierungen über die neuen Richtlinien für das Schuldenwesen der Gemeinden, die am 3. Dezember vereinbart worden sind. Ueber die Neuregelung schreibt der Reichsfinanzminister u. a.:

Anleihen und Darlehen von Gemeinden dürfen nur zur Deckung außerordentlichen Bedarfs und im allgemeinen nur für verbundene Zwecke ausgenommen werden. Ihre Rückzahlung bei Fälligkeit muß gesichert sein.

Der vorherigen Genehmigung der Landesregierung sollen die Gemeinden künftig nicht nur zur rechtswirksamen Aufnahme von Anleihen und Darlehen bedürfen, sondern, was bisher nur einzelne Landesrechte kannten, auch zur rechtswirksamen Uebernahme von Bürgschaften und Garantien anderer Sicherheiten. Umgehungsgeschäfte unterliegen ebenso wie die von ihnen verdeckten Kreditverträge der Genehmigung der Landesregierung.

Das Genehmigungsrecht der Länder ist unangetastet geblieben. Es ist jedoch Vorzorge dafür getroffen, daß die Auslandskredite ohne Unterschied und die Inlandsanleihen soweit sie für den öffentlichen Markt bestimmt sind, auf Bedingungen und Ausmaß von den im Reich verantwortlichen Stellen, unter dem Gesichtspunkte einer pfleglichen Behandlung der Kapitalmärkte, geprüft und nur gebilligt werden, wenn sie das Gesamtinteresse der öffentlichen und privaten Wirtschaft nicht verletzen.

Bei den Inlandsanleihen und Auslandskrediten wird grundsätzlich an der bisherigen Regelung festgehalten; die Beratungsstelle bleibt bestehen.

Sie soll in Zukunft von der Prüfung des Verwendungszweckes dann absehen, wenn die Landesregierung erklärt, daß der Verwendungszweck den Anforderungen der Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten entspricht. Die zweite Änderung besteht darin, daß für die kommunalen und kommunalen Finanzfachverständigen der Beratungsstelle hinzutreten, um auch hier durch ihre Mitarbeit zu nützen.

Bei den für den öffentlichen Markt bestimmten Inlandsanleihen liegt die Prüfung der Bedingungen in erster Linie den Gemeinden selbst ob, die sich zu diesem Zwecke bei ihren kommunalen Reichsfinanzverbänden in sogenannten zentralen Kreditausschüssen zusammengeschlossen haben.

An den Beratungen dieser Kreditausschüsse werden je ein Vertreter des Reichsministers der Finanzen, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsbankdirektoriums und der zuständigen Landesregierungen teilnehmen. Einem befürwortenden Gutachten des zentralen Kreditausschusses kann der Vertreter des Reichsministers der Finanzen widersprechen. Die Landesregierung kann dann die Anleihen nicht genehmigen, bevor sie sich mit dem Reichsminister der Finanzen ins Benehmen gesetzt hat.

Bei dieser Regelung ist dem an sich berechtigten Verlangen der Gemeinden, es ihrer Selbstverantwortung zu überlassen, in ihren eigenen Reihen die Ordnung zu halten, die sie nicht nur ihrem eigenen Ansehen, sondern auch der Gesamtwirtschaft schuldig sind, Rechnung getragen. Auf der anderen Seite ist das Recht der Reichsstellen, auf denen letzten Endes die Verantwortung für Wirtschaft und Währung lastet, nicht beeinträchtigt.



Caub von schwerem Berggutsch bedroht.

Durch die schweren Regenfälle der letzten Wochen haben sich die Bodenverhältnisse in der Umgebung von Caub so sehr verändert, daß man jetzt dauernd mit der Möglichkeit eines schweren Berggutsches rechnet, der unter Umständen sogar ganz Caub zuzuschütten vermag. Eine geologische Kommission, die zu Rate gezogen wurde, bezeichnet die Situation als außerordentlich gefährlich.

### Explosion auf einem Ausflugsdampfer

Sieben Vermißte.

Miami Beach (Florida), 16. Dezember.

Der Ausflugsdampfer „Eureka II“ ist durch drei Explosionen zerstört worden. Bereits die erste Explosion verursachte eine große Panik unter den 132 Passagieren, die aus Furcht vor den Haifischen noch auf dem brennenden Dampfer bleiben wollten, bis die zweite Explosion, die im Benzinkanter erfolgte, sie zum Abpringen zwang. Mehrere Fahrzeuge der Küstenwache, Jachten und Fischerboote retteten über 125 Passagiere, darunter viele Kinder. Vermißt werden 7 Personen. Mehrere der Verletzten unterliegen, als sie an Land kamen, die Nennung ihres Namens, so daß angenommen werden kann, daß sämtliche Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind, zumal die zahlreichen an der Unfallstelle kreuzenden Schiffe niemand mehr fanden.

### Das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen

Das Oberbergamt Freiberg hat jetzt das Jahrbuch 1930 für das Berg- und Hüttenwesen (104. Jahrgang) herausgegeben. Aus dem Bericht über das Jahr 1929 ist folgendes hervorzuheben:

In der Zahl der in Betrieb stehenden Bergwerke ist beim Steinkohlenbergbau keine beachtliche Veränderung eingetreten. Beim Steinkohlenbergbau waren 20 Werke vorhanden (6 im Suga-Oelschlag und 11 im Zwickauer Revier, 2 bei Dresden und 1 Anthrazitwerk bei Ripsdorf). Die Braunkohlenwerke entfielen mit 27 auf den Bezirk Leipzig und mit 4 auf den Bezirk Dresden (Oberlausitz). Kohlen förderten im ersten Bezirk nur 24, im letzteren nur 3 Werke. Der beinahe ganz darniederliegende Erzbergbau hatte nur noch 14 Gruben mit Betrieb auf und nur 10 Gruben haben Erze gefördert. Im ganzen waren aber noch 13 verlehene Grubenfelder vorhanden, wovon dem Staatsbergbau im Jahre 1929 34 035 Personen beschäftigt gewesen sind. Im Jahre 1928 waren auf den Steinkohlenbergbau 9321 und auf den Erzbergbau 270. Der Steinkohlenbergbau hatte 10 311 ausländische Arbeiter, hauptsächlich Slowaken, einstellten. Ausgebracht wurden im Steinkohlenbergbau: Kohlen 4 177 000 Tonnen, Raufkohlen 31 000 Tonnen und Briketts 91 000 Tonnen; im Braunkohlenbergbau: Kohlen 12 968 000 Tonnen, Briketts 3 587 000 Tonnen und Raufpreßsteine 16 000 Tonnen; im Erzbergbau 5 397 000 Tonnen. Betriebsunfälle wurden insgesamt 9179 (1928 9166) gemeldet. Tödliche Betriebsunfälle traten beim Steinkohlenbergbau 39 (42), im Braunkohlenbergbau 15 (10) und im Erzbergbau 1 (0) ein. Die Gesamtjahresarbeitsverdienste sind gegenüber dem Vorjahre leicht gestiegen. Bei der Sächsischen Knappschaft in Freiberg waren in den Rentenversicherungs Ende 1929 34 588 beitragszahlende Mitglieder, 14 211 Invaliden, 8830 Witwen und 3194 Waisen verzeichnet.

An Brüchen und Gruben, die ganz oder teilweise unterirdisch betrieben werden, weist die Grubensübersicht für 1929 auf: 10 Raubgruben, 9 Tongruben, 2 Kaolin- und Tongruben; 10 Kaolingruben, 9 Tongruben und 1 Serpentinfeinbruch. Die Belegschaft betrug durchschnittlich bei sämtlichen Gruben zusammen 1266 Personen. Das Ausbringen bestand aus 67 000 Tonnen Ton, 114 000 Tonnen Kaolin, 54 000 Tonnen Rauf und 14 000 Tonnen Feinpat. Betriebsunfälle wurden 182 (197) gemeldet, davon 3 tödlich.

### In der Schummerstunde

Jetzt sind die Tage wiedergekommen, wo man auf dem Lande, in Dorf und Stadt der Schummerstunde ihr Recht werden läßt. In der Großstadt mit ihrem hastenden, lärmenden Treiben kennt man den Zauber dieser Schummerstunde kaum. Denken wir einmal zurück in unsere Kindheit. Wenn die Tage kürzer wurden und die Arbeit auf dem Felde ruhte, dann fand sich die Familie mehr denn sonst im heimlich durchwärmten Zimmer zusammen. Wenn dann im Kachelofen das Holzfeuer knisterte, wenn am weißlichen Himmel die zur Ruhe gehende Sonne arroteke Formen in leuchtenden Farben zauberte und die Abendstatten in die Stube tröden, dann hielt man jene Feiertunde, in der der Vater von seinen Erlebnissen im 66er und 70er Kriege erzählte, in welcher Großmutter aus ihren Erinnerungen in der Franzosenzeit auskramte und in der schließlich die Mutter begann, die Kinder in das Märchenland zu führen.

Bislang wird diese Schummerstunde auch heute noch gepflegt. Man frage die Kinder auf dem Lande, woher sie ihre Märchen kennen. Sie werden freudig und mit leuchtenden Augen erklären, daß sie ihnen die Mutter oder Großmutter im Winter in der Schummerstunde erzählte. Kann es etwas Traulicheres geben, als die in der Schummerstunde verarmelte Familie, wo die sonst immer fleißigen Hände einmal ruhen und die Gedanken sich sammeln und sich hinausheben aus diesem leider gar zu trostlosen Erdenlasein.

Es ist etwas Geheimnisvolles, fast etwas Heiliges, um diese trauliche Familiengemeinschaft in der Dämmerstunde; es ist ein Erlebnis, wenn in den ungewissen Schatten des hereinbrechenden Abends die Gedanken losgelöst werden von der Umwelt und sich mit Dingen beschäftigen, die uns hinaufführen und unsere Seele warm und froh machen. Und wenn dann in dieser traulichen Gemeinschaft Vater oder Mutter die Kinder die Zeiten miterleben lassen, die hinter uns liegen, die wir selbst erlebt oder im Märchen geschaut haben, dann tut sich für diese Gemeinschaft gleich einer Offenbarung der Himmel auf und mit feinstem Glanz in den Augen wird ein Tagewort beschlossen, das hart begann und doch feierlich ausklang.

Es stünde uns unser deutsches Volk gewiß besser, wenn sich in allen Familien die Möglichkeit und das Verständnis zur Schummerstunde gäbe. Es verlieren die uns umgebenden Dinge mit ihren scharfen Ranten ihre Dornigkeit, wenn wir sie im unbestimmten Licht der Schummerstunde und mit aufwärtsgerichtetem Herzen betrachten.

### Sächsisches

Schneeberg. Am 3. Advents-sonntage, abends 6 Uhr, erfolgte unter sehr zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft die Uebergabe des Weihnachtsbaumes auf dem Marktplatz. Der Posaunenchor eröffnete die schlichte Feier mit dem Adventsliede: „Lichter Zions, freue dich“. Hierauf nahm der Vorsitzende des Erzgebirgszweigvereins, Lehret

Wesche, d  
nachst feine  
Richtlinie d  
geworden i  
sonderer  
Raundorf,  
nierförster  
schen, stot  
helfern bei  
galt sein w  
im Vorjahr  
in den Opf  
groß ist.  
dem hiesige  
leidende de  
Baum de  
übernahm  
erein den  
feres Ortes  
dem Liebe  
daß jeder  
seind vom  
sounenchor  
lieber. D  
auch die u  
an verchie  
Oberstr  
ten Chores  
Vereinslok  
Weihnacht  
waren au  
zahlreiche  
konnte. S  
niedertief  
führung i  
den Jubel  
an dem hä  
meiniam e  
der Sänge  
ausklang.  
nötige St  
Wauernbit  
ron Hans  
gepahter  
Wahre Le  
schen Ver  
durch bei  
hatten. S  
war, schlo  
Feier.  
Reich  
rd Umge  
am Sonnt  
icht und  
den Besu  
lein Stelle  
nahme de  
die am  
verklamm  
alljährlich  
Vereins u  
Leider zu  
denen m  
Nieder die  
Aussprach  
zur Haus  
rath aus  
des gesch  
Wiederle  
Höhe  
tag, 18. 2  
Dessa  
der hiesig  
Gasthofs  
Diese far  
Gäfte ich  
wie Erwe  
betont, d  
schaftliche  
würden,  
Spielmar  
Marfch  
Chöre  
Zauberf  
Kinder f  
Theaterf  
Die An  
warteten,  
Raiperte  
Bann zu  
teilt wur  
Lotterie,  
Als zule  
Söhne  
mit sand  
wollte, i  
Kreiß  
im Lode  
günstig u  
verfamm  
war mit  
ausgewic  
fuhr, ger  
es an ein  
den meh  
Hilfe ihr  
abgeschle  
Dresd  
noch reli  
trodem  
mädchen



mpfer  
ember.  
drei G-  
ion ver-  
die aus  
Damp-  
Benzin-  
e Jahr-  
reifele  
sicht wer-  
den, als  
an  
Sicher-  
der Un-  
n.  
en  
uch 1930  
erausge-  
olgendes  
ist beim  
n. Beim  
im Zug-  
Dresden  
enwerke  
auf den  
ersteren  
he ganz  
ben mit  
rt. Im  
der vor-  
rt Ins-  
34 035  
Davon  
Braun-  
Stein-  
ste noch  
ntellen.  
Kohlen  
91 000  
00 Ton-  
16 000  
sunfälle  
Löh-  
39 (42),  
u 1 (0)  
der dem  
schaft in  
34 588  
Witwen  
e unter-  
ur 1929  
Longru-  
einstein-  
mlichen  
bestand  
54 000  
sunfälle  
auf dem  
r Recht  
ärmen-  
erfunde  
Wenn  
Felde  
im hel-  
ann im  
estlichen  
men in  
in die  
der der  
lege er-  
ngen in  
ie Mut-  
te noch  
oher sie  
t leuch-  
Groß-  
Rann es  
erfunde  
Hände  
sich hin-  
ndasein.  
ges, um  
erfunde;  
ten des  
werden  
die uns  
machen.  
ter ober  
e hinter  
geschaut  
h einer  
lang in  
begann  
r, wenn  
ständnis  
umgeben-  
t, wenn  
nde und  
-ft.  
6 Uhr.  
wohner-  
Markt-  
eier mit  
Hierauf  
Lehrer

Wesche, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gab zu- nächst seiner Freude Ausdruck, daß es durch bereitwillige Mithilfe dem Erzgebirgsverein auch diesmal wieder möglich geworden ist, einen Weihnachtsbaum hier aufzustellen. Sein besonderer Dank galt Kommerzienrat Bierling auf Rittergut Raundorf, dem freundlichen Stifter des Baumes, und Re- vierförster Brand, der bemüht gewesen ist, einen solch herr- lichen, stattlichen Baum auszusuchen. Aber auch allen Mit- helfern bei der Aufstellung und Ausschmückung des Baumes galt sein weiterer Dank. Ermutigt durch den schönen Erfolg im Vorjahre, hoffe er, daß auch diesmal die Gaben reichlich in den Opferstock fließen möchten, da die Not allenthalben groß ist. Der Ertrag der Sammlung wird wie im Vorjahre dem hiesigen Wohlfahrtsauschuß zur Verteilung an Not- leidende der Gemeinde übergeben werden. Er empfahl den Baum dem Schutze des Publikums. Bürgermeister Barthel übernahm darauf mit Dankesworten an den Erzgebirgs- verein den Baum. Es sei zu begrüßen, daß ein Verein an- deres Ortes wieder in bereitwilliger Weise die Hand zu sol- chem Liebeswerke biete. Seine Bitte ging gleichfalls dahin, daß jeder nach seinen Kräften Gaben opfern möge. Abwech- selnd vom Männergesangverein Schmeideberg und vom Po- saunenchor vorgetragen, folgten nun alte, liebe Weihnachts- lieder. Durch Vermittlung des Erzgebirgsvereins haben sich auch die übrigen Gesangvereine unseres Ortes bereitgefunden, an verschiedenen Abenden Gesänge darzubieten.

**Obertraudendorf.** Die Aktiven und Passiven des Gemisch- ten Chores „Heimatstimmen“ fanden sich am Donnerstag im Vereinslokal (Gasthof Obertraudendorf) zu dem traditionellen Weihnachtsabend zusammen. Der Einladung des Vorstandes waren auch sehr viele gefolgt, so daß der Vorlesende eine zahlreiche Schar Freunde des deutschen Liedes begrüßen konnte. Bevor man sich zum Kaffee- und Stollenschmaus niedersetzte, boten Sänger und Sängerinnen unter der Stab- führung ihres Liedermeysters zwei Weihnachtslieder, die bei den Zuhörern großen Anklang fanden. Nachdem sich jeder an dem köstlichen Stollen und guten Kaffee gelabt, wurde gemeinsam ein vom Vorlesenden verfasstes Tafelgedicht zu Ehren der Sängerinnen gesungen, das in einem Hoch auf den Chor ausklang. Bei einem Kaffee Gersensaft kam man bald in die nötige Stimmung. Kleiner Darbietungen aus der Troster Bauernbibel von R. Greinz und den Sächsischen Miniaturen von Hans Reimann folgten für Humor. Daß ein schön- gepulter Weihnachtsbaum nicht fehlte, versteht sich von selbst. Wahre Aachsalen erklangen beim Vorlesen eines humoristi- schen Berichtes von diesem Abend, den sämtliche Anwesende durch begeisterte Eigenschaftswörter ausgiebig gewürzt hatten. Nachdem der Christbaum seines Schmuckes beraubt war, schloß der Vorlesende vor Eintritt der Polizeistunde die Feier.

**Reinhardtsgrimma.** Der Militärverein Reinhardtsgrimma wird am Sonntag bei Kameraden Bogler ab. Das nahe Weihnachts- fest und die schlechten Verhältnisse wirkten nachteilig auf den Besuch. Für den dienlich verhandelten Vorleser leitete sein Stellvertreter Kamerad Hamann die Sitzung. Nach Kenntnis- nahme der letzten Niederschrift berichtete Kamerad Arnold über die am 7. 12. in Glashütte stattgefundene Herbst-Bezirks- versammlung des Bundesbezirks „Oberes Müglitztal“. Wie alljährlich, so wurden auch diesmal für die Altveterranen des Vereins und 2 Witwen Weihnachtspenden in Geld bewilligt. Leider zwangen die Kassenverhältnisse zu Einschränkungen, zu denen man sich nur schweren Herzens entschließen konnte. Neben der Ausgestaltung des Stiftungsfestes wurde eine kurze Ansprache gepflogen, die Beschlusfassung hierüber jedoch bis zur Hauptversammlung am 18. Januar bei Kamerad Wein- rich ausgelegt. In dieser Versammlung soll nach Erledigung des geschäftlichen Teiles in einem Vortrage der 60jährigen Wiederkehr des Tages von Versailles gedacht werden.

**Höckendorf.** Die Mütterberatungstunde findet am Donner- stag, 18. Dezember, nachmittags 2—3 Uhr, in der Schule statt.

**Oessa.** Wie alle Jahre, so veranstaltete das Oristatell der hiesigen Arbeitervereine auch dieses Jahr wieder im oberen Galtshofe eine Weihnachtsfeier für die Kinder ihrer Mitglieder. Diese fand am Sonntag statt und begann wegen der kleinen Gäste schon 1/27 Uhr. Es hatten sich auch sehr viel Kinder, wie Erwachsene daran beteiligt. In der Ansprache wurde betont, daß vor allem den Kindern, die infolge der wirt- schaftlichen Notlage in diesem Jahre kein schönes Fest haben würden, hier eine Weihnachtsfeier geboten werden solle. Der Spielmannszug des Turnvereins eröffnete die Feier mit einem Marsch. Dann brachten die „Freien Sänger“, die gemischten Chöre „Bald prangt den Morgen zu verblinden“ aus der Zauberflöte und „Hans im Schornstein“ zu Gehör. Einige Kinder sagten Weihnachtsgedichte an, andere spielten kleine Theaterstücken und wieder andere zeigten ihr turnerisches Können. Die Kinder, die noch immer auf ihren Stollen und Raffee warteten, waren inzwischen ungeduldig geworden. Erst der Kapelle mit seinen Schwänzen vermochte sie wieder in seinen Bann zu ziehen. Während dann Raffee und Kuchen ver- teilt wurden, beteiligten sich die Erwachsenen an einer kleinen Lotterie, die den Gewinnern vor allem Schwarz einbrachte. Als zuletzt der Ruprecht erschien, war für die Kleinen der Höhepunkt erreicht. Es gab natürlich das übliche Hallo. Da- mit fand die Feier, die hauptsächlich den Kindern etwas bieten wollte, ihr Ende.

**Kreischa.** Am Sonntag abend nach 9 Uhr ereignete sich im Lodenweg ein Autounfall, das noch einigermassen günstig verlief. Der auf der Heimfahrt von einer Turner- versammlung begriffene Betriebsleiter Geißler aus Kreischa war mit seinem Kraftwagen der elektrischen Straßbahn ausgewichen. Als er wieder nach der rechten Straßenseite zu fuhr, geriet das Auto in ein Schlagloch und rutschte, so daß es an einem Straßbaum hängen blieb. Die Insassen wur- den mehr oder weniger beschädigt, konnten aber ohne fremde Hilfe ihren Wohnort Kreischa erreichen. Der Wagen wurde abgeschleppt.

**Dresden.** Die Putzmacherin Elise Finster ist, obwohl noch relativ jung, wiederholt und schwer vorbestraft. Aber trotzdem machte sie sich immer wieder straffällig. Als Haus- mädchen stahl sie ihrer Dienstherrin, einer Joharztehefrau,

einen erheblichen Geldbetrag, sowie Strümpfe und Hand- schuhe. Einem Hausmädchen, das ihr Obdach gewährte, stahl sie zum Dank 30 M. und unterschlug 5 M., die sie zum Be- zahlen der Krankenkasse erhalten hatte. Auch andere Schwandeleien verübte sie. Das Gericht verurteilte die An- geklagte wegen Rückfallbetrugs usw. zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis und betonte deren Gemeingefähr- lichkeit. Merkwürdigerweise wurde die Verurteilte nicht in Haft genommen.

**Dresden.** Wie gefährlich es ist, kurz vor in Bewegung befindlichen Fahrzeugen die Fahrbahn zu überschreiten, zeigt ein Vorfall, der sich am Sonntag kurz nach 21 Uhr auf dem Terrassenufer, Ecke Gerichtsstraße abspielte. Eine Kraft- droshke überholte in vorschrittmäßiger Weise einen Per- sonenkraftwagen. Als die Fahrzeuge in gleicher Höhe waren, tauchten plötzlich vor ihnen ein Mann und eine Frau auf, die die Straße überquerten, um nach dem am Elbufer gelegenen Fußweg zu kommen. Infolge der kurzen Strecke war es dem Kraftdroshkführer nicht möglich, den Unfall zu verhüten. Beide Personen wurden umgefahren. Während die Frau nur leicht verletzt wurde, erlitt der Mann schwere Ver- letzungen, so daß sofort der Tod eintrat.

**Dresden.** Der Obstpächter Ernst Bruno Scheumann aus Dresden unternahm mit einem mangelhaften Personenkraft- wagen eine größere Tour. Auf der Rückfahrt streifte er in der Nähe des Hauptbahnhofes eine gerade die Straße überschrei- ende Arbeiterin und schleuderte sie zu Boden. Das Mäd- chen wurde überfahren und starb nach einer Stunde im Krankenhaus. Scheumann mußte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem 5. Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Es wurde festgestellt, daß Scheumann den de- fekten Wagen erst das drittmal fuhr und daß er nicht ein- mal einen Führerschein besaß. Der Staatsanwalt beantragte, die grobe Fahrlässigkeit mit sechs Monaten Gefängnis zu fügen. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und er- kannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Straf- verschärfend war die Angelegenheit ins Gewicht gefallen so- wie die Tatsache, daß der Angeklagte ohne Führerschein sich auf die Straße gewagt hatte.

**Dresden.** Der Kaufmann Hugo Bichel aus Dresden, der, wie gemeldet, am Freitag vormittag bei dem Zusammenstoß zwischen Autobus und Personenauto in Limbach bei Wis- druff verunglückte, ist in der Nacht zum Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen. Der andere Verletzte, der Dresdener Kaufmann Hugo Löwe, konnte bereits am Freitag aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden.

**Dresden.** Der tschechische Schlepper wieder im Wasser. Montag mittag gegen 11.30 Uhr ist es nun doch gelungen, den tschechischen Schleppdampfer „Litomerice“, der während des Hochwassers bei Dresden-Kennitz auf Grund geraten war, nach Ueberwindung von mannigfachen Schwierigkeiten, wozu wir wiederholt berichtet haben, ins Wasser zu bringen. Mit Hilfe von Gleitbahnen ist er, immer von einer Schau- lustigen Menge beobachtet, bis an den Wasserspiegel und nun auch in den Elbstrom gebracht worden, ohne daß noch andere schwerere Maßnahmen, die ja bereits erwogen wurden, nötig waren.

**Dohna.** Der schon seit vielen Jahren hier bestehende Sparverein brachte in der abgelaufenen Woche seine Spar- gelder wieder zur Auszahlung. Es erhielten etwa 570 Sparer die Summe von 43 000 RM. ausgezahlt. Dieser Betrag steht nur um ein wenig hinter dem im vorigen Jahre ausge- zahlten zurück. Am Auszahlungstage konnte man so manches freudige Gesicht beobachten. Die Erledigung der Geldgeschäfte erfolgt unter gegenseitiger Kontrolle.

**Freiberg.** Die Stadtverordnetenversammlung mußte am Freitag vorzeitig wegen ungeheurer Skandaljahren zwischen Natio- nalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten abge- brochen werden. Bei Beratung eines volksparteilichen An- trags auf Herabsetzung der Diäten kam es schon zu lebhaften Tumulten, die sich noch steigerten bei der Beratung über eine Anleihevorlage des Rates. Der Rat forderte zur Dek- kung des dringendsten Bedarfs für soziale Aufwendungen die Aufnahme eines Auslastdarlehens von 150 000 M. Wäh- rend der Rede eines Nationalsozialisten, der die Schuld an den Zuständen der SP. juchob, steigerte sich der Tumult derart, daß es beinahe zu Räupeleien gekommen wäre, so daß der Vorlesende die Versammlung abbrechen mußte.

**Roffen.** Aus dem hiesigen Krankenhaus wurde der Student Schulze aus Dresden, der, wie bekannt am 15. November im Zellwalde von einem Unbekannten durch zwei Pistolenschüsse schwer verletzt worden war, als geheilt entlassen.

**Chemnitz.** 13. Dezember. Gestern wurde auf Veranlas- sung der Staatsanwaltschaft von der Kriminalpolizei in Ost- und Schankwirtschaften im Bereiche der Stadt Chemnitz eine Beschlagnahme solcher Warenautomaten durchgeführt, die neben der Warenabgabe ein Spiel mit Aussicht auf Gewinn von Geldwertspielmarken ermöglichen. Diese Automaten sind nach einer grundlegenden Entscheidung des dritten Straf- senates des Reichsgerichtes vom 13. Oktober 1930 in der Re- gel als Glücksspielapparate anzuspochen. Es wurden ins- gesamt 144 solche Automaten beschlagnahmt und gegen die Aufsteller der Automaten Anzeige erstattet.

**Leipzig.** Am Montag vormittag wurde auf der Rodauer Straße ein Milchgeschirr des Rittergutes Schönefeld beim Kreuzen eines Industrieanschlusses von einem Güterzug erfasst, ungeworfen und vollständig zertrümmert. Die Kennerin des Fuhrwerks kam mit dem Schreden davon; das Pferd wurde verletzt und mußte von der Feuerwehr abtransportiert werden.

**Leipzig.** Am Montagabend fuhr an der Straßenkreuzung Elster- und Frankfurter Straße ein Motorwagen der Linie 17 in den Anhänger eines Straßenbahnzuges der Linie 6, der gerade die Frankfurter Straße kreuzte. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Zum Glück war der Anhängewagen nur schwach besetzt; lediglich zwei Personen erlitten leichte Ver- letzungen. Es trat eine Verkehrsstörung ein, die sich über etwa 30 Minuten erstreckte.

**Neustadt (Sa.).** Im Hinblick auf die indes zur Zeit wieder- holt gemachte Wahrnehmung, daß Kinder bei Eintritt der Dunkelheit sich nach auf Straßen und Plätzen aufhalten, wird auf folgende Bestimmung der Disziplinerordnung über die

Verwaltung der allgemeinen Volksschule zu Neustadt (Sa.) erneut hingewiesen: „Die Schulzucht erstreckt sich, unbeschadet des Rechts der Erziehungspflichten, auch auf das Verhalten der Kinder außerhalb der Schule. Insbesondere ist es den Kindern verboten, sich nach Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen und Plätzen der Stadt aufzuhalten. Neben ent- sprechender Bestrafung der Schulkinder werden gegebenenfalls die Erziehungspflichtigen durch den Stadtrat zur Verant- wortung gezogen und mangels Nachweises eines dringenden Grundes des Aufenthalts der betreffenden Kinder auf den Straßen und Plätzen mit entsprechender Geld- oder Haft- strafe belegt.“

**Seelingstädt bei Verdau.** Die kommende Tabaksteuer wirft ihre grauen Schatten auch auf das flache Land voraus. In der Gemeinde Seelingstädt sind 68 Heimarbeiter und -innen für eine Zigarrenfabrik tätig, die, ebenso wie der Filialleiter, in wenigen Tagen arbeitslos werden, da man die Absatzkrise sehr wohl voraussieht.

**Mittels-Rohlschen.** Am Montag früh verunglückte auf dem hiesigen Güterbahnhof der Sohn des Gutbesizers Jshoch aus Schmiedewalde tödlich. Der junge Mann war mit dem Verschieben von Loris beschäftigt. Er wurde von einer derselben derart gegen eine Verladerrampe gepreßt, daß der Tod infolge schwerer innerer Verletzungen auf der Stelle eintrat.

**Waldheim.** Vor einigen Tagen ging durch die Presse eine Meldung, nach der durch die Entscheidung eines Disziplinar- verfahrens eindeutig erwiesen worden sei, daß der an dem Stadtbankskandal beteiligte ehemalige Stadtrat und Stellver- tretende Bürgermeister, der Tiefbauunternehmer Hempel, keinerlei Einfluß auf die Kreditgewährung der Stadt-Girokasse gehabt habe und somit vollständig gerechtfertigt dastehende. Wie man von unterrichteter Seite hierzu erfährt, ist mit dieser Ent- scheidung der Fall Hempel noch nicht abgeschlossen, da der Untersuchungsausschuß vom Rat nicht gehört wurde und vor- läufig keine Klener zur Verfügung gestellt hat. Die weitere Entwicklung muß erst zeigen, ob durch das Zwischentreten des Rates bewußt eine Unterbrechung der Untersuchung herbei- geführt wurde, und dann können auch die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses durch eine amtliche Erklärung erst der Öffentlichkeit übergeben werden.

**Remse.** Seit der Stilllegung der Firma Mahla & Graoer hat sich das Erwerbslosentum von Tag zu Tag vergrößert. Mit Ausnahme einer einzigen Fabrik liegen in Remse sämt- liche Betriebe still. Nur ein ganz geringer Prozentsatz der Einwohnerschaft ist in Lohn und Arbeit. Die Not wird aber noch dadurch verschärft, daß der größte Teil der Arbeitslosen die Arztsfürsorge überwiesen ist und für die Gemeinde, die selbst zu kämpfen hat, das Gespenst der Wohlfahrtsunter- stützungsmäßnahme droht.

**Falkenau.** Der im August 1929 vom Turnverein (D.T.) begonnene Bau eines Spielplatzes schreitet nunmehr seiner Vollendung entgegen. Der Spielplatz liegt auf dem Berger- schen Grundstück hinter dem Pfarrhaus. Beim Bau mußten über 3000 cbm Erdbreich bewegt werden. An dieser Tatsache gemessen, stellt der Bau eine gewaltige Leistung dar. Er ist nur von Mitgliedern bewerkstelligt worden.

**Frankenberg.** Mit einem Kostenaufwand von rund 50 000 Reichsmark ist in die Stadtkirche eine neue Orgel eingebaut worden. Die Orgel hat 4000 Pfeifen, deren größte 8 Meter und deren kleinste 7 Zentimeter groß ist. Das Instrument, das 3 Manuale und 60 Register hat, dürfte in Sachen die modernste Orgel sein.

**Meerane.** In der Fleischerinnungsverammlung haben sich die Mitglieder mit dem Preisabbau beschäftigt. Es wurde eine Entschliebung gefaßt, in der es heißt, daß die Fleischer- geschäfte bereits der Notlage durch Abbau der Preise Rech- nung getragen haben, sie erwarten von Staat und Gemein- den eine Senkung der zwangsläufigen Kosten und richten einen Appell an die Hausfrauen, zu den früheren Preisarten zurückzukehren und wieder zu kräftiger Hausmannschaft.

**Delsnig i. V.** Das 50 jährige Jubiläum der Firma Koch und de Koch, Teppichfabrik in Delsnig, wurde am Montag unter großer Anteilnahme gefeiert. Im Mittelpunkt stand die Auszeichnung von 33 Jubilaren über 40 Jahren und 81 Jubilaren bis zu 40 Jahren.

**Mauen.** Am Sonnabend abend fuhr ein Lieferkraft- wagen auf der Delsniger Straße infolge des schlüpfrigen Wetters an einen Straßenbahnwagen, riß einen Straßen- bahnmast um und wurde auf den Bürgersteig geschleudert, wobei er ein gerade vorübergehendes Ehepaar Stämpfel um- riß. Die Frau mußte mit schweren Verletzungen ins Kran- kenhaus gebracht werden, der Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Greiz.** In großer Aufregung ist die Einwohnerschaft des Greizer Vorortes Irshwih. Seit acht Tagen ist der Dach- halter Paul Schimmel verschwunden und mit ihm verschwun- den 7571 M. Weihnachtspargelder des Gesangvereins „Sängerkunst“. Etwa 100 Personen sind durch die Gewissen- losigkeit des Mannes geschädigt.

## Letzte Nachrichten.

Zwischenfälle bei den Kundgebungen des Reichsbanners gegen das Verbot des Remarquefilms.

**Berlin, 16. Dezember.** Das Reichsbanner demonstrierte am Montagabend in vier Saalkundgebungen in verschiedenen Teilen der Stadt gegen das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues.“ Starke Polizeiaufgebote schützten die Ver- sammlungslokale. Während im allgemeinen die Versam- lungen ruhig verliefen, kam es in der „Neuen Welt“ in der Hofenstraße zu blutigen Auseinandersetzungen mit politisch Andersdenkenden. Ein nationalsozialistischer Diskussions- redner wurde nicht zu Wort gelassen und von den Reichs- bannern mit Schlagringen blutig geschlagen. Ein anderer Versammlungsteilnehmer, der sich schnell aus dem Saal ent- fernern wollte, wurde als Nationalsozialist verdächtigt und ebenfalls mit Schlagringen bearbeitet. Er erlitt leichtere Ver-



Lehungen und konnte nach Anlegung von Verbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden.

### Kraftwagen-Unfall Graf Luckners.

Newyork, 16. Dezember. Der bekannte Kommandant des erfolgreichen Hilfskreuzers „Seeadler“ im Weltkrieg, Graf Luckner, wurde bei einem Kraftwagenunglück in Vankegan (Illinois) verletzt. Er erlitt einen Schulterbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Bedenkliche Verschlimmerung im Befinden Poincarés.

Paris, 16. Dezember. Wie hier soeben bekannt wird, hat sich der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Poincaré (angeblich durch einen Schlaganfall) im Laufe des Montagabend weiter verschlimmert. Nachdem sein Privatarzt bis gegen 20 Uhr an seinem Krankenlager gewillt hatte, wurde er erneut gegen 22 Uhr zu dem Patienten gerufen, dessen Zustand sich verschlechtert hatte. Der Arzt hielt es für ratsam, noch einen Spezialisten vom Hospital de la Salpêtrière hinzuzuziehen, der wenige Augenblicke später in der Wohnung Poincarés eintraf. Als dieser Arzt das Krankenlager verließ, lehnte er jegliche Äußerung über das Befinden des Patienten ab und betraf sich dabei auf das Berufsgeheimnis. Der Hausarzt Boldin wird während der Nacht am Krankenlager bleiben. In den befreundeten Kreisen des Kranken herrscht größte Besorgnis.

### Großfeuer im Filmviertel von Los Angeles.

London, 15. Dezember. In Malibu Beach (Kalifornien), einem vornehmen Villenvorort in der Nähe von Los Angeles, wurden am Montag zahlreiche Prunkvillen, die bekannten Filmkünstlern gehören, durch Feuer zerstört. Der Brand entstand infolge einer Explosion. Die Bewohner mußten in Nachkleidung aus den Häusern fliehen. Der Schaden wird auf 3 1/2 Millionen Mark geschätzt.

### Rücktritt des Oberpräsidenten Kürbis? — Zörgiebel sein Nachfolger.

Hamburg, 15. Dezember. Die Hamburger Nachrichten melden: Wie bestimmt verlautet, steht die Abberufung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein Kürbis in nächster Zeit bevor. Der Oberpräsident, der seit 1919 seinen jetzigen Posten bekleidet, ist zwar erst 57 Jahre alt. Man scheint aber an zuständiger Stelle seine Pensionierung zu erwägen. Als Nachfolger wird Zörgiebel genannt, der frühere Berliner Polizeipräsident. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

### Schweres Unglück beim Brückenbau.

Belgrad, 15. Dezember. Beim Bau der Save-Brücke, die Belgrad mit Semlin verbinden soll, stürzte am Montag ein Gerüst ein und riß 13 Arbeiter in die Tiefe. 7 Arbeiter konnten mit teilweise schweren Verletzungen geborgen werden. 6 Arbeiter werden vermißt. Man befürchtet, daß diese ertrunken sind.

### Schneestürme in Schweden.

Stockholm, 16. Dezember. Über ganz Schweden wüten Schneestürme, die besonders in den nördlichen Landesteilen den Telefon- und Telegraphen-Verkehr lahmgelegt haben. Von der Küste wird gleichfalls Sturm bis zu 20 Sekundenmetern gemeldet.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 15. Dezember. Auch die neue Woche brachte für den hiesigen Platz keinen bemerkenswerten Umschwung. Heute genühten wiederum kleinere Angebote, um die Kurse bis zu 3 Prozent herunter zu drücken. Darmstädter Bank verloren 3,5, Reichsbank 2,75, Schubert & Salzer 4,25, Grüner Brauerei 4, Waldschlößchen 3,25 und Radeberger 2,5, Keramik 1, Somag 2,5 und Sächsische Gußstahl 3 Prozent. Anlagewerte leicht gedrückt.

Dresdner Produktenbörse vom 15. Dezember. Weizen inf. 77 kg 246—251; Roggen inf. 73 kg 155—160; Futtergerste 185—195; Hafer inf. 160—165; Mais la Plata 275—280; Mais einwertig 31—32; Kaffee inf. 155—160; Troadenschmelz 5,8—6; Kartoffelboden 13,5—14; Futtermehl 11,7—12,7; Weizenkleie 1,9—10,5; Roggenkleie 10—11,5; Kafferauszug 49—51; Wästermülmehl 43—45; Weizenmehl 14,5—16,5; Inlandswaizenmehl 70 Prozent 38,50—39,50; Roggenmehl 01 60 Prozent 27,25 bis 28,25; Roggenmehl 14—16; Sommergerste fächl. 210—218.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. Dezember. Auftrieb: Ochsen 103, Bullen 313, Kühe 444, Färsen 84, Ferkel 15, Kälber 156, Schafe 801, Schweine 4494, zusammen 7209 Tiere. Preise: Ochsen 1 53—57, do 2 43—49, do 3 38—42, do 4 35—37; Bullen 1 33—55, do 2 48—52, do 3 44—47; Kühe 1 45—49, do 2 39—42, do 3 28—34, do 4 24—28; Färsen 1 52—56, do 2 42—48; Kälber 1 —, do 2 76—80, do 3 70—75, do 4 62—69; Schafe 1 —, do 2 30—65, do 3 48—56, do 4 40—45; Schweine 1 60—62, do 2 60—64, do 3 58—59, do 4 56—57, do 5 52—54, do 7 56; Ueberstand: Ochsen 6, Bullen 5, Kühe 36, Schafe 176, Schweine 265. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe und Schweine schlecht.

## Turnen — Sport — Spiel

### Spielergebnisse der Arbeitersportler im Bezirk Dippoldiswalde.

Fußball.  
D.S.V. gegen Dippoldiswalde 1:4.  
Auch das zweite Treffen war eine sichere Angelegenheit der Freischützler.

Weitere Spiele: S.V. 02 ? gegen Glashütte 1:1:5.  
Helios Bezirksmeister.  
Helios gegen Cotta 3:2.

5000 Zuschauer verfolgten einen gleichwertigen Kampf, der Helios den Bezirksmeistertitel brachte.  
Hannover ehrt die Amerika-Sieger. Das große Interesse, was die Stadt Hannover als Sitz der Kavallerieschule von eher dem deutschen Reitsport entgegengebracht hat, und die warme Anteilnahme, mit der die Erfolge der deutschen Reiteroffiziere in Amerika und Kanada in ganz Deutschland aufgenommen wurden, gaben der Stadt Veranlassung, die deutsche Expedition am Montanmittag in den Festtagen des

## Lebkuchen

Selbmann, Bahnhofstraße 213, Markt 76

Neuen Rathauses durch eine tschliche Feier besonders zu ehren. Bei der An- und Abfahrt wurden die Amerikaner von einer zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt. Zur Feier im Rathaus hatten sich die Kommandeure der hannoverschen Truppenteile, Vertreter der Behörden und der Sportorganisationen eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Menge betonte in einer kurzen Begrüßungsansprache den großen Wert der deutschen Reiterfolge, die nicht nur den sportlichen Ruf Deutschlands, sondern darüber hinaus auch das allgemeine deutsche Ansehen in Amerika stark gefördert haben. Mit Worten des Dankes überreichte Dr. Menge den vier Offizieren, Major Freiherr von Waldensfels, Oberleutnant Freiherr von Nagel, Oberleutnant Hasse und Oberleutnant Romm Ehrengeschenke der Stadt Hannover in Form von silbernen Pokalen. Der Führer der deutschen Mannschaft, von Waldensfels, dankte der Stadt für den herzlichen Empfang und gab dann einen kurzen Überblick über den Aufenthalt in Amerika.

Neuschnee wird aus den meisten deutschen Winterportgebieten gemeldet. Auch in der Schweiz herrscht prächtiger Winterwetter. Man meldet durchschnittlich 30 Zentimeter Schneehöhe bei 8 Grad Kälte.

Am zweiten Tag des Berliner Eishockeyturniers gewann der Berliner Schlittschuhclub mit 2:1 gegen die Dörfner Universitätsmannschaft. Die hervorragende Prager Mannschaft schlug Brandenburg leicht 7:1.

Die Zukunftsverträge zum Einigungsstatut zwischen D.L. D.F.B. und D.S.B. haben die Turner und Sportler der Laufstiege in Cottbus unterzeichnet. In dieser Saison werden die Turner-Fußballmannschaften der Laufstiege an den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse A teilnehmen. Für den Privatverkehrsverkehr sind alle Hindernisse beseitigt worden.

Die schwankende Form der deutschen Spitzensportmannschaften zeigen eindringlich die Ergebnisse vom letzten

Sonntag, während der deutsche Meister Hertha BSC. mit Mühe und Not gegen den Abstiegskandidaten Kickers 1:1 spielen konnte, verlor die Spielvereinigung Fürth gegen eine kombinierte Mannschaft in Koburg hoch mit 1:6. Besser hielt sich der 1. FC Nürnberg, der in Leipzig Fortuna mit 3:0 schlug.

Die deutschen Regelmesserschaften werden im kommenden Jahr in Hamburg ausgetragen, wo eine neue vorbildliche Regelsporthalle zur Verfügung stehen wird.

Eine Europarundfahrt der Straßensportler alle fünf Jahre auszutragen, hat Deutschland auf der Züricher U.C.C. Tagung vorgeschlagen. Ein Beschluß über den deutschen Antrag ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 17. Dezember 1930.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Diakoniat.

Ripsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Värenfels. Abends 8 Uhr Adventsandacht im Diakonienheim.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Pfarre.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Donnerstag, den 18. Dezember 1930.

Ammelsdorf. Abends 8 Uhr Abendmahlfeier in der Schule.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde (Adventsfeier).

Ruppenberg. Abends 8 Uhr Adventsandacht mit anschließendem Abendmahl.

Schellerhau. Abends 8,15 Uhr Advents-Bibelstunde in der Kirchengemeinschaft.

Freitag, den 19. Dezember 1930.

Värenburg. Abends 8,15 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde mit Abendmahlfeier in der oberen Schule.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Außenplatz 23. Donnerstag, 18. 12., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Werke.

## Weihnachtsbitte!

Die Freunde unseres Kinderheims bitten wir auch dieses Jahr wieder um freundliche Weihnachtsgaben in Geld, Naturalien, Spielsachen u. a. Abzugeben an Frau Johanna Schmidt, im Kinderheim oder in der Superintendentur.

Der Vorstand des Frauenvereins.

## Wo kaufe ich

Weihnachten meine Nähmaschine, Fahrrad Grammophon sowie Platten?

Rat bei

Otto Schmidt

Mechanikmeister, Dippoldiswalde, Weilerhölzer, nebst Handels- u. Gewerbeschule

Ein schönes Weihnachtsgeschenk sind

## Visitenkarten

aus der Buchdruckerei Carl Jehne

Gänse (ganz und geteilt), Hähne im Fell und gepickelt, empfiehlt für die Feiertage H. Kühne, Inh. R. Hartung, Festtage, H. Kühne, Herrengasse 100



Am Mittwoch, dem 17. Dezember, stellen wir bei uns wieder eine gr. Auswahl

hochtragende und frischmelkende Kühe

ferner niedertragende u. im Frühjahr kalbende Kühe und Kalben sowie Jungvieh, u. zwar Bullen und Kalben von 4 Jahren anwärts sehr preiswert zum Verkauf und Laich gegen Schlachtober

Emil Kästner & Co. Hainb. (Sa.) Ruf/Frettal 296

## Eine Zither ein Herrenpelz

(kleine Figur) zu verkaufen. Zu erfahren L. d. Geschäftsstelle.

## Eine Reform-Bettstelle mit Auflegematratze ein Teppich

2 x 3 m, wie neu billig zu verkaufen Gartenstraße 255 E.

## Billig und gut kaufen Sie

## Schuhwaren für jeden Bedarf

bei Hugo Jädel

## Empfehle heute frisch:

f. Büchlinge, f. Lachsberger f. Sprotten f. Fischmarinaden in 1/2- und 1-Liter-Dosen Johannes Bemann Freiburger Straße 234

## Gasthof Oberhäsllich



Morgen Mittwoch Schlachtfest ab 9 Uhr Weißfleisch

Hierzu laden freundlich ein Herm. Hättel und Frau

## Für Photo-Amateure

nicht lange suchen. Praktische Geschenke Filme, Platten, Blise Apparate, Selbstauslöser und vieles mehr vom Fachmann

## Photo-Meier

Fernruf 213



Praktische Weihnachtsgeschenke zu zeitgemäßen herabgesetzten Preisen empfiehlt Schuhgeschäft Karl Giebe Ripsdorf Telefon 197

## Für die heranwachsende Jugend

Sind die illustrierte Chronik von Dippoldiswalde oder die Chronik von Hennersdorf und Umg.

## Geschenke von bleibendem Werte!

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes

## Dresdner Adreßbuch

1929/30 zu verkaufen

Geschäftsstelle der »Weiheritz-Zeitung«

## Statt Karten.

Unter herzlicher Teilnahme von Verwandten und Bekannten trugen wir unsern lieben Vater, den

## Bürgermeister, Herrn Gustav Hermann Wolf

zur letzten Ruhe. Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Verehrung in Wort, Schrift, Blumenschmuck und Grabgeleit sagen wir allen tiefempfundenen Dank.

Wir danken auch den Gemeindeverordneten und Schulkörperschaften, dem Militärverein, den Herren Pfarrer Gocht und Kantor Weidlich, der Vertretung der Bürgermeister des Bezirks und der Sparkassenverwaltung Schmiedeberg für ehrendes Gedenken.

„Alles für andre!“ Unter dieses Losungswort stellte unser Vater sein Leben für Familie und Gemeinde.

Sadisdorf, im Dezember 1930.

## Die trauernden Hinterbliebenen

Rt.

Der... Beglaubigt... Reichsmit...

Der... (autern... Reichstag... Kultusm... bayrischer... Reichstag)

Aus... gen leide... hat, Poin...

Bei... schau ein... und Wal... nommen... find.

Der... sichtlich... gelieferte... Flugstiff...

Reid... Berlin... abzufatte... der Berli... tung“ je... Novembe... auch mit... ihm gleic... gende W... im Dien... bewegt r... ich den 2... Jahren... mit die... seinen P... jekt in... Fühlung... dafür je... preußen

Wäh... neue Rab... teilen vo... mit Gen... Verständ... werde. D... die aufw... wie folgt... Das... nach, son... durch da... gruppiere... gebanten... beiter fü... ben. Sch... Sicherhe... Lösung... überneh... nen Ran... matische... druck des

Americas

Han... richt sein... rita imm... mismus... sei, wert... wieder... erte L... jahres, d... keine... genomme... Pöpfloge... die weit... schritt de... entprech... hänge. 2... Arbeiter... Betriebs... als Hilfe... entfallen... lichen Er... liche Rüc... der Pre...



## Kurze Notizen

Der Reichspräsident empfing den neuernannten russischen Botschafter Leo Chintschuk zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius sowie Staatssekretär Dr. von Bülow teil.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann-Kaiserslautern ist in Berlin gestorben. Hoffmann gehörte dem Reichstag seit 1912 an. Nach dem Umsturz war er bayrischer Kultusminister und wurde nach der Ermordung Eisners bayrischer Ministerpräsident. Nachfolger Hoffmanns im Reichstag wird Rechtsanwalt Wagner-Ludwigshafen.

Aus Paris wird gemeldet, daß Poincaré seit zwei Tagen leidend sei und daß der ihn behandelnde Arzt erklärt hat, Poincaré brauche völlige Ruhe.

Bei der Basler Mission ist ein Telegramm aus Kapingtchau eingegangen, wonach die deutschen Missionare Fischer und Walter, die im August 1929 von Räubern gefangen genommen wurden, durch chinesische Soldaten befreit worden sind.

Der Amerikaflug des Flugstyps „D. X.“ wird voraussichtlich erst im Januar 1931 stattfinden. Die bis jetzt aufgelieferten Postsendungen werden aufbewahrt und dem Flugschiff beim Abflug in Lissabon übergeben.

## Die Sorge um Ostpreußen

Berlin, 16. Dezember.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat gestern abend Berlin verlassen, um der Provinz Ostpreußen einen Besuch abzustatten. Er sprach kurz vor seiner Abreise dem Leiter der Berliner Redaktion der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ seine Freude darüber aus, den schon für die zweite Novemberhälfte geplanten Besuch in Ostpreußen nun, wenn auch mit geringer Verspätung, ausführen zu können und gab ihm gleichsam als Begrüßungsbotschaft für Ostpreußen folgende Versicherung über seine Ostpreußenfahrt: „Seit ich mich im Dienste der Außenpolitik mit den Ostfragen beschäftige bewegt mich die Sorge um Ostpreußen. Schon lange habe ich den Wunsch, den Besuch zu wiederholen, den ich vor zwei Jahren als Reichswirtschaftsminister gemacht habe, und da mit die enge Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen und seinen Problemen erneut zu betonen. Ich freue mich daher jetzt in Königsberg mit den Vertretern der Provinz wiederum Fühlung nehmen zu können. Möge meine Reise ein Zeichen dafür sein, daß das Reich auch mit seiner Außenpolitik Ostpreußen in seiner Not nicht verlassen wird.“

## Stegs Kabinett „locarnitisch“

Erwartungen der französischen Linkskreise.

Paris, 16. Dezember.

Während die Rechtspresse fortfährt, kritisch gegen das neue Kabinett Steeg zu nehmen und ihm große Schwierigkeiten vorauszusagen, wird in der französischen Linkspresse mit Genugtuung festgestellt, daß mit diesem Kabinett der Verständigungsgedanke wieder neuen Auftrieb erfahren werde. Das radikale Organ „La République“ kennzeichnet die außenpolitische Einstellung des Kabinetts Steeg u. a. wie folgt:

Das Ministerium ist locarnitisch nicht nur dem Worte nach, sondern auch dem Geiste nach. Um Briand, dessen Wert durch das Votum des Parlaments gebilligt worden ist, gruppieren sich die geistigen Urheber des Verständigungsgedankens, jene Persönlichkeiten, die dem glänzenden Arbeiter für die europäische Einheit das Material geliefert haben. Schwerwiegende Fragen, wie Abrüstungskonferenz, Sicherheitspakt, Wirtschaftsabkommen, harren dringend der Lösung. Wer würde die Verantwortung für eine Geistesübernahme wagen, die unser Land verhindern würde, seinen Rang im Rate der Nationen beizubehalten? Die diplomatische Doktrin des gegenwärtigen Kabinetts ist der Ausdruck des nationalen Gefühls.

## Glückliches Amerika

Amerikas Handelsminister gegen Wirtschaftspessimismus. Washington, 15. Dezember.

Handelsminister Lamont spricht sich in dem Jahresbericht seines Ministeriums entschieden gegen den auch in Amerika immer stärker zu Tage tretenden wirtschaftlichen Pessimismus aus. Wenn der gegenwärtige Rückgang vorüber sei, werde die bisherige Aufwärtsbewegung unzweifelhaft wieder einsetzen. Lamont betrachtet es als eine bemerkenswerte Tatsache des am 30. Juni abgeschlossenen Berichtsjahres, daß trotz des Geschäftsrückganges so gut wie keine Lohnkürzungen durch die Arbeitgeber vorgenommen wurden. Das stehe in scharfem Gegensatz zu den Gepflogenheiten früherer Zeiten und sei ein Beweis für die weitverbreitete Ueberzeugung, daß der ständige Fortschritt des Wohlstandes von großzügigen Löhnen und einer entsprechend großen Kaufkraft der Massen des Volkes abhängt. Durch größere technische und geistige Schulung der Arbeiter, durch bessere Methoden und Organisation der Betriebsführung, durch stärkere Verwendung des Kapitals als Hilfe der Arbeitskraft sei der auf den einzelnen Arbeiter entfallende Ertrag gestiegen. Eine der wichtigsten wirtschaftlichen Erscheinungen des Berichtsjahres sei der sehr beträchtliche Rückgang der Warenpreise, der die bisherige Steigerung der Preisbildung durchbrochen habe. Der Sturz habe sich

uovrau, besonders aber bei den Agrarprodukten, gezeigt. Wo sich ein Sinken der Erntepreise zusammen mit einem Ansteigen der Preise für tierische Produkte ergeben habe. Lamont weist an verschiedenen Stellen seines Berichtes darauf hin, daß der Konjunkturrückgang eine internationale Erscheinung sei, und in verschiedenen Ländern früher eingeleitet habe als in den Vereinigten Staaten.

## Von gestern bis heute

Erneutes Verbot nationalsozialistischer Blätter.

Die beiden nationalsozialistischen Blätter „Das Frankfurter Volksblatt“ und die in Wiesbaden erscheinende „Rheinwacht“, die erst kürzlich nach einem vierwöchigen Verbot wieder erschienen sind, sind durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau wegen Verstoßes gegen § 5 Absatz 1 des Republiksschutzgesetzes mit Wirkung vom 15. d. M. ab erneut auf die Dauer von vier Wochen verboten worden.

Auflösung einer nationalsozialistischen Versammlung.

Eine nationalsozialistische Versammlung in Dortmund-Mengede wurde auf Grund des Republiksschutzgesetzes von der polizeilichen Polizei aufgelöst, weil sich der Versammlungsleiter Hamacher-Oberhausen in seiner Rede beleidigende Äußerungen gegen die preußische Staatsregierung und insbesondere gegen Minister Hirtfelder hatte zu Schulden kommen lassen.

Nordbayerischer Erwerbslosenkongress verhindert.

Der von der (kommunistischen) revolutionären Gewerkschaftsopposition nach Nürnberg einberufene nordbayerische Erwerbslosenkongress wurde von der Polizeidirektion verboten. Wiederholte Versuche, den Kongress trotz des Verbots abzuhalten, wurden von der Polizei vereitelt. Ein gleicher in Fürth unternommener Versuch führte zur Aushebung einer Versammlung von 37 Delegierten aus 21 Orten Nordbayerns. Die Teilnehmer wurden zur Polizei gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Zahlreiches Druckschriftmaterial und einige feststehende Messer wurden beschlagnahmt.

Gegen die Aufnahme der „Internationalen der Gottlosen“.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Dr. Braun gerichtet, worin er namens seiner Fraktion sich gegen die Verlegung der „Internationalen der Gottlosen“ von Mostau nach Berlin wendet. Der Ministerpräsident wird gebeten, eine Niederlassung dieser Körperschaft in Berlin, der die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages mit allen Mitteln entgegenarbeiten würde, unter keinen Umständen zuzulassen.

Fürst Starhemberg — Vorsitzender des Bundes Oberland.

In der Bundesversammlung des Bundes Oberland in München, der auch in Österreich verbreitet ist, wurde der frühere österreichische Innenminister Fürst Starhemberg mit 37 Stimmen zum Bundesvorsitzenden gewählt. Der bisherige Bundesvorsitzende, Generalmajor a. D. Aechter - München, hatte 36 Stimmen erhalten.

Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau verschoben.

Wie aus Bergbaukreisen verlautet, wurden die für den 19. bzw. 20. Dezember anberaumten Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau bis nach den Weihnachtstagen verschoben. Als neuer Verhandlungstermin ist der 29. Dezember in Aussicht genommen. Die Arbeitgeber fordern bekanntlich eine Lohnherabsetzung um 13 Prozent.

Die britischen Kriegsschulden an Amerika.

Die britische Regierung hat an das amerikanische Schatzamt die auf Grund des Schuldenabkommens mit Amerika fällige Halbjahreszahlung von 94 390 000 Dollar geleistet, wovon 28 000 000 Dollar zur Amortisierung und der Rest für den Zinsdienst der britischen Kriegsschuld bestimmt sind. Hiermit steigt die Summe, die den Vereinigten Staaten seit Fundierung der britischen Schuld gezahlt worden ist, auf 1 285 750 000 Dollar, wovon 202 000 000 Dollar zur Amortisierung gebient haben. Die Gesamtschuld beträgt noch 4 398 000 000 Dollar.

Die Konferenz am Runden Tisch auf dem toten Punkt?

Etwa 30 mohammedanische und hindu-Delegierte der Konferenz am Runden Tisch waren in Chequers Gäste des Premierministers, wo sie unter Vorsitz Macdonalds ihre Meinungsverschiedenheiten erörterten. Ueber Einzelheiten der Besprechungen wird Stillschweigen beobachtet. Reuter zufolge soll indes keine Einigung erzielt worden sein. Auch ein Termin für eine neue Zusammenkunft sei nicht festgelegt worden.

Einjähriges Einwanderungsverbot für Brasilien.

Nach einer Agentur-Meldung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium durch Dekret die Einwanderung nach Brasilien für ein Jahr vom 1. Januar 1931 ab verboten. Eine Ausnahme soll nur bei Ausländern gemacht werden, die bereits Arbeitskontrakte unterzeichnet haben.

## Schwierigkeiten im Pleß-Konzern

Folgen der Wirtschaftsnot und des Polenterrors.

Berlin, 16. Dezember.

Die furchtbare Wirtschaftsdepression hat nun auch den Konzern des Fürsten Pleß, der sich aus Hüttenwerken, Kohlengruben und Stickstoffwerken zusammensetzt, in außerordentliche Schwierigkeiten gebracht. Wie berichtet wird, sollen sich die Verbindlichkeiten der Stickstoffwerke A.G. in Waldenburg auf 20 Millionen Mark belaufen. Darüber hinaus wird die Lage des gesamten Pleß-Konzerns als stark illi-

quide bezeichnet, zumal der Konzern kurzfristige Verbindlichkeiten, die ebenfalls 20 Millionen Mark ausmachen, haben soll.

Um die Schwierigkeiten zu überwinden, hat sich nach weiteren Meldungen Graf Praschma, Falkenberg D.-S., wegen eines Moratoriums an seine Gläubiger, in der Hauptsache Banken, gewandt, das ihm nach längeren Verhandlungen bis zum 15. Februar 1931 gewährt worden ist. Der Status soll aktiv sein, doch bereitet die Verwertung der Liegenschaften vorläufig noch Schwierigkeiten. Die Liegenschaften bestehen in der Hauptsache aus 26 000 Morgen Grundbesitz in den Kreisen Falkenberg und Tilsow D.-S., Mühlenbetrieben usw. Die kleinen Gläubiger bis zu 2000 Reichsmark werden voll befriedigt.

Zu den Schwierigkeiten in die der große Industrie-Konzern geraten ist, hat nicht zuletzt auch die willkürliche Zerstückung Oberschlesiens durch den Versailler Vertrag beigetragen. Das Diktat hat den Konzern in einen polnischen und einen deutschen Teil gespalten. Fürst Pleß selbst hat sich den besonderen Haß der Polen zugezogen, da er als Vorsitzender des Deutschen Volksbundes in Kattowitz an dem Kampf um die Rechte des Deutschtums in Ostoberschlesien hervorragend Anteil nimmt. Von der Verfolgung der Deutschen unter der Oberleitung des brutalen Bojewoden Gracynski ist der Pleß-Konzern nicht verschont geblieben. Es wird bekannt, daß die Polen nicht davor zurückschrecken, Millionenbeträge, die Lohngeber und Betriebsmittel darstellten, zu beschlagnahmen, und zwar angeblich zur Abdeckung von Steuerrückständen und zur Sicherung neuer Vorauszahlungen. Man nimmt an, daß dieser Eingriff nicht wenig dazu beigetragen hat, die Schwierigkeiten des von der Wirtschaftskrise schwer getroffenen Konzerns auf die Spitze zu treiben.

Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß von deutscher Seite alles geschieht wird, um die in Mitleidenhaft gezogenen reichsdeutschen Betriebe des Fürsten Pleß zu schützen. Im neuen Haushalt ist beispielsweise bereits eine Zinsverbilligungssubvention im Rahmen des Kriegslastenfonds für Wohnungsbauten im Waldenburger Revier des Konzerns vorgesehen.

Ueber die Schwierigkeiten im Pleßkonzern wird zur Vermeidung von Irrtümern ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem dem Grafen Praschma bis zum 15. 2. 1931 gewährten Moratorium nicht um ein Moratorium für den eigentlichen Pleß-Konzern handelt. Graf Praschma steht zwar zum Pleß-Konzern in Beziehungen, aber nur in mittelbaren. Die Moratoriumsverhandlungen der Pleß-Konzern angehörenden Stickstoffwerke A.-G., Waldenburg, sind noch nicht abgeschlossen. Die Ausschüsse für die Gewährung eines Moratoriums sollen jedoch günstig stehen. Beim Zustandekommen eines Stillhaltetoriums und bei ruhiger Abwicklung dürften die Gläubiger keine Verluste erleiden.

## Gefahren der Kaufzurückhaltung

Erklärung der Stettiner Industrie- und Handelskammer

Stettin, 16. Dezember.

Die Industrie- und Handelskammer Stettin teilt mit: Die Feststellungen über die Möglichkeiten der hauptsächlichsten Gegenstände des täglichen Bedarfs sind nunmehr zu Ende geführt und von der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer und der Handwerkskammer dem Regierungspräsidenten mitgeteilt worden. In nahezu allen Artikeln sind die Preise seit dem Herbst erheblich gesunken, und es hat sich bei Besprechungen mit den einzelnen Interessentenverbänden gezeigt, daß allseitig Verständnis für die heutige Notlage und auch der ernste Wille vorhanden ist, auf der Linie der Verbilligung bis an die äußerste Grenze zu gehen. Weitere Preisreduktionen sind jedoch abhängig von einer Senkung der Gestehungskosten, in erster Linie Steuern, Soziallasten, Mieten, Löhne, Strom- und Gaspreise, Frachten, Gebühren usw.

Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen empfehlen die amtlichen Vertretungen der Wirtschaft, die so schwer bedrohte Wirtschaft darin zu unterstützen, daß mit dem Ankauf des notwendigen Bedarfs nicht weiter zurückgehalten wird. Eine künstliche Kaufzurückhaltung kann unter den obwaltenden Umständen dem einzelnen noch kaufkräftigen Verbraucher keinerlei Nutzen, der Allgemeinheit aber nur schwersten Schaden bringen. Die Wirtschaftskammern rechnen daher auch in dieser Hinsicht mit der verständnisvollen Einsicht aller Kreise.

## Sächsisches.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Ditsch wurde davon Kenntnis gegeben, daß es der Amtshauptmannschaft gelungen sei, die geplante Regulierung der Dölnitz im Abschnitt von Zschöllau bis Canitz der Verwirklichung näher zu bringen. Die Planung sei im allgemeinen fertiggestellt. Die Amtshauptmannschaft werde eine Entschließung der Unterhaltungs-gesellschaft für die Dölnitz herbeiführen, von welcher Benennung die Regelung durchzuführen sei. Wenn die Beschaffung der erforderlichen Mittel sichergestellt werden kann, könnten die Arbeiten im Frühjahr begonnen werden. Ferner wurde über die Finanzlage des Bezirksverbandes Bericht erstattet. Die für die Wohlfahrts-erwerbslosen- und



Krisenfürsorge ausgeworfenen Mittel seien nunmehr fast völlig aufgebraucht. Bis zur Auszahlung der von der Staatsregierung vorgelegenen neuen Beihilfe für Bezirksverbände hat die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden sich bereit erklärt einen Ueberbrückungskredit in gleicher Höhe zu gewähren. Weiter wurde beschlossen, daß eine Abordnung des Bezirksausschusses bei den zuständigen Ministerien vorstellig wird um ausstehende staatliche Unterstützung zu erhalten. In Wege der sogenannten Lastenabänderung wurden Beihilfen an solche Personen gewährt, die sich unter Inanspruchnahme öffentlicher Mittel ein Wohnhaus erbaut haben und durch die damit verbundenen Aufwendungen unverschuldet in Schwierigkeiten geraten sind.

Dresden. Der Engere Vorstand des Sächsischen Philologenvereins faßte den Beschluß beim Sächsischen Kultusministerium auf Einführung des Numerus clausus für die Philologen „auf Zeit“ hinzuwirken. Obwohl dagegen grundsätzliche Bedenken bestanden, wurde der Beschluß vom Weiteren Vorstand mit allen gegen eine Stimme acclamatorisch angenommen.

Paula. Gehöft eingekäuert. In Unterpirt brannten das Wohnhaus, die Stallungen und die Scheune des Gutsbesizers Paul Buschner vollständig nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden, während das Kleinvieh, die ganze Ernte des 19 Hektar großen Gutes, Mobiliar, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen wurden. Man vermutet Brandstiftung.

Freitag, 1. März 1930, „Sächsische Tageblatt“

Dresden. Unter dem Bild: Ein französischer Soldat unter dem Marsch.



Abzug der letzten fremden Soldaten von der Saar.

Der Rest des sogenannten Bahnschutes, 250 Franzosen und einige Belgier, hat jetzt das Saargebiet verlassen, nach dem vorher die belgische und die französische Fahne in Anwesenheit von Vertretern der Regierungskommission und der französischen Kolonie niedergeholt worden waren. Unser Bild zeigt: Die abziehenden Truppen defilieren vor ihren Vorgesetzten und den Vertretern der Regierungskommission.

Bezug auf den Remarque-Film auf die Ausführungen des „Berliner Tageblatts“ hin, die eine schwere Beleidigung des sächsischen Frontsoldaten darstellten und mit der Kriegsochre des sächsischen Namens unvereinbar seien. Der Rat wird daher aufgefordert, das „Berliner Tageblatt“ aus der Liste der im Rathaus und in städtischen Anstalten aufliegenden Zeitungen zu streichen.

#### Tarifkündigung für die sächsischen Gemeindearbeiter

Dresden. Der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden hat dem Gesamtverband die Lohnvereinbarung mit den sächsischen Gemeindearbeitern zum 31. Januar 1931 gekündigt.

#### Landwirtschaft und Preisentung

Dresden. In einer Pressebesprechung mit Vertretern des Landesauschusses der sächsischen Landwirtschaft über Fragen des Preisabbaus berichteten Landtagsabgeordneter Schlaubeach und der Direktor der Landwirtschaftskammer, Hofrat Dr. Schöne, über die Möglichkeiten der sächsischen Landwirtschaft, zu einer weiteren Herabsetzung des Preisniveaus zu gelangen. Uebereinstimmend wurde betont, daß die Voraussetzung für eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eine befriedigende Lösung der Tributfrage und die Befreiung des Young-Planes sei. An die heimische Verbraucherschaft, namentlich die deutsche Hausfrau, wurde die dringende Mahnung gerichtet, die Bezugnahme ausländischer Erzeugnisse möglichst einzuschränken.



Unser Bild zeigt: Die belgische Fahne wird als erste niedergeholt.

#### Die sächsischen Industriellen fordern Bahn- und Posttarifentung

Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller faßte zur Frage einer Senkung der Reichsbahn- und Reichsposttarife zwei Entschlüsse, die an den Reichsverkehrsminister bzw. den Reichspostminister weitergeleitet wurden. In den Entschlüssen werden die bisherigen bzw. in Aussicht gestellten Frachtermäßigungen als völlig ungenügend bezeichnet und weitere Frachtermäßigungen besonders für den Stückgutverkehr, durch dessen Neuordnung die sächsische Fertigwarenindustrie besonders schwer betroffen worden ist, gefordert. Weiter heißt es, daß die Reichspost die unabwiesbare Pflicht habe, eine sichtbare und wirkungsvolle Senkung ihrer Tarife vorzunehmen, besonders für Drucksachen, Telefongebühren usw. Alle durch Gehalts- und Lohnkürzungen erzielten Ersparnisse sollten restlos für eine Gebührenermäßigung Verwendung finden.

#### Der Ernteausfall 1930 im Freistaat Sachsen

Das Ergebnis der sächsischen Ernte des Jahres 1930 ist in hohem Maße von der überwiegend nassen Witterung des Jahres beeinflusst worden. Die sächsische Landwirtschaft vermochte nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes bei im allgemeinen befriedigenden Erträgen an Getreide recht gute Erträge an Hackfrüchten und Futterpflanzen zu erzielen. Der Weizenenertrag je Hektar war mit 25,23 Doppelzentner für Winterweizen und 19,36 Doppelzentner für Sommerweizen zwar geringer als in den beiden Vorjahren. Da aber die Weizenanbaufläche sich wesentlich erhöht hatte, und zwar auf insgesamt 88 331 Hektar — eine Höhe, die Sachsen noch niemals aufzuweisen hatte —, erreichte die Gesamternte an Weizen mit mehr als 2,2 Millionen Doppelzentner eine beträchtliche Höhe, die nur durch die günstige Weizenernte des Jahres 1928 übertroffen wurde. Weniger gut ist der Ernteausfall an Roggen, von dem Hektarerträge von 19,85 Doppelzentner für Winterroggen und von 12,37 Doppelzentner an Sommerroggen erzielt wurden, die ebenfalls hinter denen der beiden Vorjahre zurückstehen. Da die Roggenanbaufläche mit 175 725 Hektar wohl gegenüber der des Vorjahres, aber nicht gegenüber der durchschnittlichen Roggenanbaufläche der vergangenen zehn Jahre zurückgegangen ist, weist die Gesamtroggenernte immerhin noch ein Ergebnis von 3,4 Millionen Doppelzentner auf. Wintergerste ergab bei einer Anbaufläche von 12 869 Hektar — der größten, die in Sachsen bisher festzustellen war — und einem Hektarertrag von 27,69 Doppelzentner eine Ernte von 356 314 Doppelzentner. An Sommergerste wurde bei 21 174 Hektar Anbaufläche und 20,21 Doppelzentner Hektarertrag eine Ernte von 427 932 Doppelzentner erzielt. Der Ausfall der Haferernte war mit einem Hektarertrag von 19,18 Doppelzentner ungenügend. Bei einer Anbaufläche von 151 612 Hektar wurden nur 2,97 Millionen Doppelzentner geerntet, die niedrigste Ernte seit 1923. Kartoffeln hatten mit einem Hektarertrag von 191,62 Doppelzentner einen Rekordtrag aufzuweisen. Bei einer Anbaufläche von 107 784 Hektar brachten sie die außergewöhnlich hohe Erntemenge von 20,7

## Die Michelstедier

VON H. LORENZ • URBHERRRECHTSSCHUTZVERLAG C. MEISTER, WERDAU SA.

(12. Fortsetzung.)

Der Löwe brüllt . . . und all die schreienden, freischenden, wieselnden, grunzenden anderen Tiere verstummen vor der mächtigen Stimme.

So auch im Hauptbüro der Firma Spert & Co. Die Schreibmaschinen stellten ihr Klackern ein, und wenn eine in der Ecke ganz leise wieder zu schnattern begann, so klang es wie verängstigtes Zähneklappern.

Die Köpfe der jungen Herren waren tief auf Kreditorenkonten, Debitorenhauptbücher, Kassabücher, Memorial und Bankkontobuch gebeugt. Karl Semlow starrte ins Heft der Postkasse . . .

Die jungen Damen sahen sich verängstigt an, reinigten nervös an den Schreibmaschinen herum, pukten hier und pukten da . . . aber keine stand auf, um in die Höhle des Büroföhen zu gehen.

„Dittaaat!“ rief er wieder.

Da geschah das Unerhörte: Die neue Stenotypistin spülte ruhig ihren Faberbleistift Nummer 2, nahm ihren Stenogrammblock und ging ins Privatbüro, nicht ohne vorher dem staunenden Personal einen anmutigen Knicks zu machen.

Prachtmädel! jubelte Gerhard im stillen, und der Proturist äußerte verärgert zu Fräulein Müller:

„Auf Ihnen tatsächlich erst das neue Fräulein zeigen, daß man den Chef nicht warten läßt?“

Als Edith bei den Chefs eintrat, stand Spert am Fenster und starrte auf den Fabrikhof hinaus.

Odenbroock legte den Finger auf den Mund zum Zeichen, daß man leise zu sein habe und zeigte auf seinen Sitz am Pult. Auf Rehenpfeifen ging Edith über den weichen Teppich, ließ sich geräuschlos nieder, legte den Stenogrammblock vor sich hin und wartete mit geziertem Bleistift der Dinge.

Odenbroock musterte sie wohlgefällig. Endlich räusperte er sich vernehmlich. Spert fuhr herum:

„Sind Sie endlich fertig, Fräulein?“

„Jawohl!“

Schreiben Sie:

„Eingeliefert! . . . Eigentum ist es Verschwendung meiner kostbaren Zeit, sich auf Eingeliefert einzulassen . . .“

„Damit hast du ganz recht, Paul. Darum laß es sein!“ mahnte Odenbroock.

„Unterbrich mich nicht! Bist du der Beleidigte oder ich?“ haben Sie, Fräulein?“

„Schon lange!“

„Also weiter.“

einzufließen. Punkt. Da man es aber für nötig erachtet, meine Person unter voller Namensnennung anzugreifen, habe ich mich entschlossen, diese Anwürfe nicht unwiderrprochen zu lassen. Punkt.“

„Punkt!“ sagte Edith und sah wartend auf Spert senior, der den Kopf gebeugt, die Hände auf dem Rücken, hin und her ging . . . Im Hintergrunde steckte sich Odenbroock die Schoppseife an und freute sich über die hübsche fixe Stenotypistin . . . Spert fuhr fort:

„Vorausschicken möchte ich zunächst, daß auch ich auf Ihre

hatten muß. Die Herren Agrarier glauben scheinbar, daß sie diese allein in Pacht haben und stolz darauf herumreiten dürfen.“

„Kein schönes Bild!“ kritisierte Odenbroock und stieß dicke Rauchwolken aus.

Ein grimmiger Blick traf ihn.

„Bleibt stehen! . . . Herumreiten dürfen . . . haben Sie, Fräulein?“

„Schon lange, Herr Spert!“ sagte Edith freundlich und wippte mit dem selbstbestraumpften Beine, was Herr Odenbroock mit Wohlgefallen sah.

„Zunächst möchte ich feststellen, daß ich mich zu „Eiertänzen“ überhaupt nicht eigne . . .“

Unwillkürlich streiften die Blicke Odenbroocks und Ediths die rundliche Figur Sperts. Beiden kam das Lachen. Odenbroock sog, zur Decke blickend, verzweifelt an seiner Pfeife, während Edith krampfhaft das Taschentuch vor die Lippen drückte.

„. . . außerdem kann von faulem Zauber nicht die Rede sein. Ausrüstungszeichen! Ob die reaktionären Herren Agrarier bei mir Nähmaschinen kaufen oder nicht, ist mir gleichgültig. Zwei Ausrüstungszeichen!“

„Aber mir durchaus nicht,“ rief Odenbroock dazwischen, „und unserer Firma erst recht nicht!“

„Streichen Sie wieder aus, Fräulein!“ rief Spert verärgert.

„Also: „Ob die reaktionären Agrarier bei mir Nähmaschinen kaufen oder nicht, ist mir gleichgültig. Zwei Ausrüstungszeichen.“ Soll gestrichen werden?“ fragte Edith ruhig.

„Herrgott doch! . . . Ich habe es Ihnen doch eben klar und deutlich gesagt!“

Edith strich die Stelle aus. Eine kleine Falte des Unmuts erschien dabei auf ihrer Stirn. Die Wangen röteten sich leicht. Odenbroock stellte fest, daß sie dabei entzückend ausah. Spert diktierte:

„Wenn man mir nachsagt, daß ich lediglich aus geschäftlichen Gründen meine politische Gesinnung hinter den Stadtfarben selge verstecke, so kann die Infamie einer solchen Behauptung durch nichts übertroffen werden. Herr Stadtpächter Major a. D. v. Erlbach . . .“

„Ranu? . . . kommen Sie nicht mit, Fräulein?“ Spert merkte, daß Edith stutzte und höchst erstaunt aufah . . .

„Doch . . . doch . . .!“ stammelte sie und strich sich verwirrt das Haar aus der Stirn . . .

„Wo war ich doch gleich?“

„Bei unserem früheren Kunden!“ sagte Odenbroock mit vorwurfsvollem Blick.

Edith, die den Zusammenhang jetzt erst verstand, lächelte vor sich hin.

„Also . . . noch einmal: Herr Stadtpächter v. Erlbach hat den traurigen Mut befehlen, mir Gesinnungslumperei anzudichten. Ein echter Rückfall in die aggressive militärische Schneidigkeit.“

Spert blickte sich im Zimmer um und fragte stolz:

„Gut? — Richtig?“

Keine Antwort.

„Das Mißtrauen meiner . . . Freunde im Eingeliefert des „Civis democraticus“ ist völlig ungerichtet und hat mich tief verletzt . . .“

Sperts Stimme nahm einen melancholischen Ton an:

„Insbesondere, da ich es war, welcher der Stadt mit einer schwarzrotgoldenen Fahne ausah!“

„wan täte nun wirklich besser, festzustellen, welche Bubenhände die Flaggenleine am Tage des Sängersfestes verknüpfen. Die Verantwortlichen sind zur Rechenschaft zu ziehen! Derartigem Unfug muß gesteuert werden!“

Paul Spert, Fabrikbesitzer.

„Haben Sie alles, Fräulein? . . . Ne, dann wiederholen Sie es noch einmal.“

Spert war mit keinem Wort zufrieden, steckte sich mit Besagen eine Zigarre an, klopfte dem Kompanion auf die Schulter und sprach selbstbewußt:

„Denen haben wir's gegeben!“

„Du! — Ich nicht!“

„Natürlich ich! . . . Du bist zu nervös und fahrig für solchen politischen Kampf! . . . Laß die Hände davon!“

„Und ob ich das nicht täte!“

„Also, Fräulein, die Sache muß noch heute in die Zeitung. Veranlassen Sie sofortige Expedition!“

„Jawohl, Herr Spert!“

„Das Fräulein ist übrigens die neue Stenotypistin!“ bemerkte Odenbroock, „wollen wir sie denn gar nicht willkommen heißen?“

„Aber natürlich!“ Spert reichte Edith gönnerhaft die Hand — „verzeihen Sie, daß wir Sie noch gar nicht begrüßten im Drang der Geschäfte. Wenn Sie immer so flott arbeiten wie heute, werden wir bald Freunde werden! . . . Ubrigens, wie ist Ihr Name?“

„Edith v. Erlbach!“ antwortete die junge Dame und sah Spert fest in die Augen.

„Wie?! . . . Wie, bitte?!“

„Edith v. Erlbach!“

Dem Seniorchef blieb die Luft weg. Er ließ sich in den Schreibstisch fallen:

„Edith v. Erlbach?! . . . Sind . . . sind Sie eine Verwandte des . . . des . . . ich meine . . . meines Begners?“

„Wir denken an Herrn Major v. Erlbach, unseren früheren Kunden, der — tets und — tändig bei uns be — tellte.“

ergänzte Odenbroock.

„Ich bin seine Tochter!“

Spert sprang auf, fuhr sich in den Kragen, wollte sprechen, schimpfen, wettern . . .

„Ich lasse den Proturisten bitten!“

„Jawohl, Herr Spert!“

Die beiden Teishaber sahen sich sprachlos an. Odenbroock verniff sich ein Lächeln, als das Gesicht Sperts so gar nicht den wenig intelligenten Ausdruck völliger Verblüfftheit ablegen wollte.

Hanf erschien im Türrahmen, verfolgt von den Blicken des gesamten Personals.

„Bitte, die Tür schließen!“ rief der grollende Seniorchef.

„Haben Sie Fräulein v. Erlbach angestellt, Herr Hanf?“

„Jawohl . . . das habe ich!“

„Ohne mich zu fragen?“

„Ich habe Sie gefragt, Herr Spert, aber Sie haben mir ausdrücklich erklärt, daß die Einstellungsangelegenheit gänzlich mir überlassen sei; das Gleiche sagte mir auch Herr Odenbroock.“

„Das — stimmt.“

„Trotzdem hätten wir noch einmal in Kenntnis gesetzt werden müssen! . . . Das ist wieder so eine Eigenmächtigkeit!“

Hanf war im Innersten empört, tief rot an. Edith sprang ihm bei:

„Welleicht haben den Herrn Proturisten meine sehr guten Zeugnisse benommen.“

„Sei es, wie es sei, Fräulein v. Erlbach . . . Ich spreche hiermit die fristlose Kündigung aus!“ rief Spert kurz und schroff hervor.

Millionen träge für auf 7 359 von 288,5 Millionen Anbaufläche und einem gemitt. pflanzen. träge von 17,45 an 5 fünfzigsten

Millionen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen

Arbeitslosen



Millionen Doppelzentner. Wehrlich günstig fielen die Erträge für die Rüben aus. Zuckerrüben, deren Anbaufläche auf 7.359 Hektar gestiegen ist, brachten einen Hektareertrag von 288,56 Doppelzentner und eine Erntemenge von 2,1 Millionen Doppelzentner, Runkelrüben von 38.592 Hektar Anbaufläche einen Hektareertrag von 462,77 Doppelzentner und einen Gesamtertrag von 17,9 Millionen Doppelzentner. Ebenso günstig waren die Erträge der Futterpflanzen, von denen — bezogen auf Dürre — Hektareerträge von 57,81 Doppelzentner an Klee, 66,82 an Luzerne, 47,45 an Heu von Bewässerungswiesen und 46,35 an Heu von sonstigen Wiesen erzielt wurden.

## Merke! Neuigkeiten

**Volkstrauertag 1931.** Der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages hat einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag in Deutschland und in den deutschen Auslandsgemeinden zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen auch im kommenden Jahr am 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere (1. März 1931) in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern. Die Feier soll wieder in Gottesdiensten, Läuten der Glocken und Saalfeiern bestehen. Der Ausschuss lehnt sich an Vertreter der Religionsgemeinschaften, großer Körperschaften und Verbände an. Den Vorsitz führt der Präsident des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, e. V., Reichsminister a. D. Dr. Gehler. An der Sitzung des Ausschusses nahmen außerdem als Gäste Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des Reichswehrministeriums und des Preussischen Innenministeriums teil. Das Auswärtige Amt hatte schriftlich mitgeteilt, daß die deutschen Vertretungen im Ausland erteilten Weisungen betr. Beteiligung an den Feiern der Auslandsdeutschen unverändert bestehen bleiben würden. Für die Vorbereitung der Feiern in Berlin hat sich ein enger Arbeitsausschuss gebildet.

**Arbeitsdienstpflicht in einer Hunsrückgemeinde.** In der Hunsrückgemeinde Mengerschied bei Bad Kreuznach ist jeder Bürger durch Beschluß des Gemeinderats verpflichtet worden, mindestens zwei Tage im Jahre ohne Entschädigung in der Gemeinde Arbeitsdienste zu leisten. Ferner müssen alle Grundbesitzer, die mehr als vier Hektar Land besitzen, einen halben bis ganzen Tag Spanndienste leisten und dafür ihre Fuhrwerke zur Verfügung stellen. Dabei handelt es sich um Urbarmachung von Rodland, Waldarbeiten usw.

**Schweres Gasunglück.** In ihrer mit Gas angefüllten Wohnung in der Chausseestraße, im Norden Berlins, wurden der Arbeiter Schittchen und seine Ehefrau tot aufgefunden. In der darüberliegenden Wohnung war durch das eingedrungen Gas eine Frau so schwer vergiftet worden, daß sie in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden mußte. In der noch eine Treppe höher gelegenen Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die ebenfalls Gasvergiftungserscheinungen aufwies. Ihr Befinden ist weniger ernst. Fährlichkeit der Familie Schittchen dürfte die Ursache sein.

**Folschwerer Straßenbahnunfall.** Bei einem Straßenbahnunfall am Sonntag, der sich in der Leipziger Straße in Berlin ereignete, wurden fünfzehn bis zwanzig Personen leicht verletzt. Sie mußten zum Teil nach dem Krankenhaus, der Rettungsstelle und in ihre Wohnungen geschafft werden.

**Familiendrama.** In Hopperswerda hat der 32jährige Fleischer Bartels durch Öffnen des Hahnes der Gasleitung in seiner Wohnung sich und seine drei Kinder im Alter von acht, fünf und vier Jahren ums Leben gebracht. Vor kurzem war ihm seine Frau durch den Tod entzogen worden.

**Wieder ein französischer Bankier verhaftet.** In St. Malo (Britannien) ist auf Klagen aus seinem Kundenkreis hin ein Bankier namens Percevaux verhaftet worden. Die Forderungen, die bisher geltend gemacht worden sind, belaufen sich auf 400.000 Francs.

**Der italienische Transatlantikflug verschoben.** Der Start von zwei italienischen Sechszugzeugen zum transatlantischen Flug ist wegen schlechten Wetters verschoben worden.

**Brand einer Yacht.** Einer Erhängung aus San Francisco zufolge erfolgte im Hafen von San Francisco in Nord der Nacht Yacht, die einem Millionär aus San Francisco namens Charles Howard gehört, eine Explosion. Der Besizer und 52 Mann der Besatzung erlitten bei den Wüsten schweren Brandwunden. Die Yacht, die einen Wert von 500.000 Dollar hatte, brannte völlig aus.

**Salzwedel. Steuerparadies.** In ganz Deutschland werden im Rahmen der Preislenkungsaktion die Realsteuern erhöht. Nur in Salzwedel setzt man die Realsteuern herunter. Der Magistrat schlägt folgende Steuerermäßigungen vor: Gewerbesteuer von 545 auf 500 Prozent, Gewerbetaxi von 1700 auf 1600 Prozent und Grundvermögenssteuer von 290 auf 275 Prozent. Dieser Vorschlag wird natürlich angenommen werden.

**Quedlinburg. Die politische Verrohung.** Mehrere Nationalsozialisten hatten sich wegen schwerer Körperverletzung und verbotenen Waffentragens vor dem Richter zu verantworten. Die Vorfälle spielten am Tage der Reichstagswahl. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, einige Arbeiter überfallen zu haben. Dabei war auch ein Schuß gefallen. Es erhielten der Schlosser Kießling drei Wochen und der Arbeiter Endorf eine Woche Gefängnis, Kießling noch zehn Reichsmark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Gleich nach der Verhandlung kam es am Rathshausbrunnen zu einer neuen Schlägerei. Die Verurteilten sahen sich plötzlich von politischen Gegnern umgeben, den sich sofort entwickelnden Tätlichkeiten machten Polizeibeamte ein Ende.

**Helfta. Abbruch des „Hermann“-Schachtes.** In Kürze wird wieder ein Wahrzeichen des Mansfelder Bergbaues verschwunden sein. Die Gebäude des „Hermann“-Schachtes sind von einer halleischen Abbruchfirma gekauft worden, ebenso die Außenanlagen. Die Fördermaschine ist von einer Elektrizitätsgesellschaft in Mühlheim a. Ruhr erworben und zum Teil schon abmontiert worden. Die Maschine soll auf einer Eisenerzgrube bei Saarbrücken aufgestellt werden.

**Deffau.** Als Winterbeihilfe für die Bedürftigen hat der Anhaltische Staat in den letzten Tagen 280.000 RM zur Auszahlung bringen lassen. Die Stadt Deffau fügte diesem Betrag für ihre Wohlfahrtserwerbslosen usw. noch 50.000 RM hinzu; außerdem verteilt sie Briketts, Brot und Karten zum Bezug von Milch.

**Tornau (Kr. Dessau).** Einen furchtbaren Tod fand ein hier wohnendes krankes altes Fräulein namens Diez. Die 61-jährige muß beim Feueranmachen dem Feuer zu nahe gekommen sein. Als die Krankenschwester und eine Besucherin die Wohnung betreten, fanden sie Fräulein Diez mit verbrannten Kleidern tot in der Nähe des Ofens. Die Stuben war qualmerfüllt, der Schrank angelehnt, die Ofentür stand offen.

**Reichsbanner und Nationalsozialisten**  
**Magdeburg.** Das Magdeburger Reichsbanner veranstaltete sechs Versammlungen, in denen Redner der Weimarer Parteien über das Thema sprachen „Nationalsozialisten und Stahlhelmer als Mussolinis Fremdenlegionäre“. Die Redner wandten sich gegen die Komfahrt der Stahlhelmer und gegen die Italienpolitik Hitlers. Sie erklärten übereinstimmend, daß in der für den 18. Dezember in Magdeburg vorgesehenen Hitler-Versammlung der Führer der Nationalsozialisten gezwungen werden soll, sich zur Aussprache zu stellen.

Die Ankündigung, daß Adolf Hitler am 18. Dezember in Magdeburg sprechen will, hat das Reichsbanner zu einer Gegenaktion angeregt. Die Absicht des Reichsbanners ist, möglichst zahlreiche Anhänger in die Hitler-Versammlung zu bringen und dann Hitler zu einer ausgedehnten Aussprache zu zwingen. — Außer der geplanten Aktion in der Hitler-Versammlung will das Reichsbanner am 18. Dezember in Magdeburg ein Gegendemonstration veranstalten, auf der Höring sprechen soll.

Der Magdeburger Polizeipräsident hat Schritte unternommen, die in letzter Stunde drohende Gefahr abzumildern und sich Vertreter der Bundesleitung des Reichsbanners und Vertreter der Nationalsozialisten zu sich kommen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, ist die Frage noch offen, ob die beiden Demonstrationen nicht verboten werden sollen.

**Zur Mordlache Bauer**  
**Halle.** Das gegen den Privatdetektiv Bruno Peters aus Magdeburg seinerzeit eingeleitete Ermittlungsverfahren ist auf Beschluß der Strafammer zu Halle eingestellt worden. Peters wurde verdächtigt den Mord an dem Schiffahrtsdirektor Bauer aus Magdeburg verübt zu haben. Die Mordlache Bauer ist demnach wieder in völliges Dunkel gehüllt, da irgendwelche Anhaltspunkte zur Ermittlung des wahren Täters nicht vorhanden sind.

**Ein neuer Fall Lechner geplant**  
**Mühlhausen.** Zu dem Raubüberfall auf den Kraftwagenführer Golez bei Schwelge wird gemeldet, daß der Stiefsohn des Händlers Schmidt, die beide den Überfall ausführten, bereits in Kallerslautern verhaftet werden konnte. In seinem Geständnis erklärte er u. a., sie hätten beabsichtigt, den Kraftwagenführer zu töten und dann seine Leiche mit dem Kraftwagen zu verbrennen und so ein Unglück vorzutäuschen; sie seien aber durch das Herankommen eines anderen Autos gestört worden. Der Händler Schmidt ist noch flüchtig.

## Gerichtssaal

**Erpressungsversuch gegen die Reichsbahn**  
Vor dem Bauhener Gemeinamen Schöffengericht begann der Prozeß gegen den 20 Jahre alten Handlungsgehilfen Erich Kurt Aye aus Baunzen, der beschuldigt wird, an die Reichsbahndirektion Dresden am 1. September ds. Js. einen Brief gerichtet zu haben, in dem sie aufgefordert wurde, einen Betrag von 22.000 RM an eine später zu benennende Person zu zahlen. Falls der Betrag nicht gezahlt werden sollte, würde eine Bahnlinie in die Luft gesprengt und ein Schnellzug zur Entgleisung gebracht werden. In einem zweiten Brief vom 7. September wurde mitgeteilt, daß der geforderte Betrag an den Kraftwagenführer Richard Ritzke in Gölln bei Radibor zu zahlen sei. Ritzke erhielt gleichzeitig einen Brief, daß er ein Betrag von 22.000 Reichsmark in Empfang nehmen und gegen Quittung aushändigen müsse. Ihm wurde für den Fall, daß er sich weigere, eine schwere Strafe angedroht. Die Briefe waren unterzeichnet: „Bauhener Bergmann, A. B. Walbert“. Aye erklärte vor Gericht, daß er die Briefe im Auftrag seines Arbeitgebers Kaufmanns Walter Sachse in Baunzen geschrieben habe. Dieser habe die 22.000 RM zur Bezahlung von Schulden und Steuern verwenden wollen. Aye bezeugte seine frühere Aussage, die Briefe selbst geschrieben und auch von sich aus abgehandelt zu haben, als unwar. Sachse habe ihn auch noch zu anderen strafbaren Handlungen verleitet. W. a. habe er im Auftrag Sachses dem Landwirt Liebig in Weiersdorf, dessen Anwesen niedergebrannt sei, zum Zwecke des Versicherungsbetruges eine Rechnung für gelieferte Waren über 4000 RM ausgestellt. Obwohl die Waren nur 500 RM gestoft hätten. Der Angeklagte wird weiter beschuldigt, aus dem Schatzbuch des Kaufmanns Richard Sachse zwei Formulare gestohlen, sie auf 150 bzw. 275 RM ausgefüllt und das Geld für sich verwendet zu haben. Auch in diesem Falle erklärte Aye, im Auftrag des Sachse gehandelt zu haben, der auch öfters für seinen Vater bestimmt Gelder für sich behalten hätte. — Auf Antrag der Verteidigung wurde die Weiterverhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt, um inzwischen die von Aye gemachten Aussagen eine genaue Nachprüfung zu unterziehen.

**Sieben Jugendliche vor Gericht**  
Vor dem Strafgericht Magdeburg standen sieben Burken im Alter von 18 und 19 Jahren unter der Anklage des Einbruchs und der Hehlerei, zwei verheiratete Frauen waren wegen Hehlerei mitangeklagt. Vier der angeklagten Jugendlichen waren die gemeinsamen Verbrecher, die anderen sollen beim Verkauf der Diebesbeute beteiligt gewesen sein. Bei einem Einbruch in eine Villa betrug die Beute etwa tausend Reichsmark in Silber und Wäpche, bei einem anderen Einbruch wurden Gegenstände für etwa vierhundert Reichsmark gestohlen und außerdem bei einem Ball im Belvedere die Garderobe der Tanzgäste. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen erhielten Strafen von drei Wochen bis zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

## Volkswirtschaft

**Der deutsche Außenhandel im November 1930**  
Die Einfuhr im November beläuft sich auf 734 Millionen RM. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat um 99 Millionen RM geringer, und zwar vorwiegend infolge verminderter Einfuhr von Rohstoffen (48 Millionen RM weniger) und Lebensmitteln (42

Millionen RM weniger). Dieser Rückgang ist zum Teil dadurch bedingt, daß die Oktoberzufuhr durch vierteljährliche Lagerabrückungen überhöht war.

Die Ausfuhr ohne Reparationsachlieferungen stellt sich im November auf 870 Millionen RM. Sie ist also gegenüber Oktober um 141 Millionen RM zurückgegangen. Dieser Rückgang ist zum Teil saisonbedingt. Zu der genannten Ausfuhrziffer treten Reparationsachlieferungen im Werte von 61 Millionen RM (gleiches Betrag wie im Vormonat), für die im Auslande eine Gegenleistung nicht erbracht wird.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 136 Millionen RM gegenüber 178 Millionen RM im Vormonat ab. Einschließlich der Reparationsachlieferungen übersteigt der Wert der nach dem Auslande abgeführten Waren den Wert der eingeführten Waren um 197 Millionen RM gegen 259 Millionen RM im Vormonat. Für die ersten elf Monate dieses Jahres ergibt sich unter Ausschluß der Reparationsachlieferungen ein Ausfuhrüberschuß von 767 Millionen RM, unter Einbeziehung der Reparationsachlieferungen von 1421 Millionen RM.

## Berliner Effektenbörse

Die Börse eröffnete am Montag in sehr schwacher Tendenz. Besondere Abschwäche gab es am Kallmarkt, die bis zu 7 1/2 Punkten betrug. Auch Kunstseidenaktien lagen bis zu 6 Punkten niedriger. Die Abschwächungen setzten sich auch im Verlauf weiter fort. Satzbedeckung gab zunächst bis 207, d. h. um 7 1/2 Punkte, nach und waren später auf 206 rückgängig; Adersleben und Westeregeln 133 1/2 (— 6 1/2). Am Kunstseidenmarkt hatten Bemberg mit zeitweise 53 den stärksten Verlust aufzuweisen, blieben dann aber auf 35 1/2. AGV sanken auf 95 (— 3 1/2). Unter Banken gingen Danabank auf 144 1/2 (— 1 1/2) zurück.

Am Geldmarkt war Tagesgeld wenig verändert 4,50—4,50%, Monatsgeld 7—8,50%, bankgirierte Warenwechsel etwa 5,50%.

Am Devisenmarkt wurden der Dollar mit 4,1905 und das englische Pfund mit 20,347 amtlich notiert.

## Berliner Produktenbörse

An der Produktenbörse vom Montag war eine merkliche Beseitigung des Weizenüberschusses zu beobachten, da geringes Angebot und verstärkte Nachfrage, die namentlich von den rheinischen Mühlen ausging, vorlagen. Für Roggen war das Angebot reichlicher. Da aber leibliche Nachfrage vorhanden war, konnten die meisten Umsätze im Prompthandel zu unerbitterten Preisen erfolgen. Am Markt der Zeitgeschäfte zeigten sich für die vorderen Schichten leichte Abschwächungen. Der Weizenmarkt verhartete in seiner Leblosigkeit. Die Stimmung für Hafer war freundlicher.

**Notierungen:**

Weizen ab m. Stat.	243—245	Weizenf. Mehl	—
Roggen do.	154,50—156	Raps	—
Braugerste do.	202—219	Leinöl	—
Futter- u. Indust. Gerste do.	190—194	Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Hafer do.	140—145	R. Speiserbsen	23,00—25,00
Weizenmehl p. 100	—	Futtererbsen	19,00—21,00
Hafer m. Stat.	—	Befuchsen	20,00—21,00
Hafer m. Stat.	—	Aderbohnen	17,00—18,00
Hafer m. Stat.	—	Wicken	18,00—21,00
Hafer m. Stat.	—	Lupinen, blau	—
Hafer m. Stat.	—	Lupinen, gelbe	—
Hafer m. Stat.	—	Serradella, neu	—
Hafer m. Stat.	—	Rapskuchen, 38%	9,20—9,90
Hafer m. Stat.	—	Leinöl, 37%	15,20—15,80
Hafer m. Stat.	—	Trockenschmelz	5,50—5,90
Hafer m. Stat.	—	Sorghum, 45%	13,10—13,30
Hafer m. Stat.	—	Kartoffelkuchen	—

**17. Dezember**

Sonnenaufgang 8.00	Sonnenuntergang 15.52
Mondaufgang 5.18	Monduntergang 13.45

1907: Der Physiker William Thomson (Lord Kelvin) in London gest. (geb. 1824). — 1910: Der Naturforscher Wilhelm Mejer in Meran gest. (geb. 1853).

## Mitteldeutscher Rundfunk

**Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 17. Dezember:**  
Leipzig, Dresden:  
10.50 Weihnachtsbühnen; 12.00 Was jeder gern hört; 14.30 Kleine Weihnachtsspiele von Erich Rademühl von Kindern gespielt; 16.00 Mit deutschen Hochseefischern ins offene Meer; 16.30 Das Orchester: „Saiteninstrumente“; 18.00 Bozu Mäusen? 18.30 Italienisch; 18.50 Aktuelle Viertelstunde; 19.00 Staatliche Expedition; 19.30 Militärkonzert; 20.30 Märchenrevue; 22.00 Nachrichtendienst und Sportfunk; 22.30 Paul-Bibel-Stunde; 22.30 Unterhaltungsmusik.

## Berlin—Stettin—Magdeburg.

7.00: Funct-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. „Von allerlei interessanten Briefen, Urkunden und Chroniken aus alter Zeit“. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Neueste Schallplatten. — 15.15: Aus dem Großen Saal des Seidenhauses: Weihnachten. Veranstaltung von drei katholischen Weihenhäusern Berlins. — 16.05: „Simon Bolivar“ (Jum 100. Todestag des bolivianischen Nationalhelden). — 16.30: Jugendstunde. Klavierkonzert mit Meister des Sportes. — 17.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Seiner. — Als Einlage: „Der fortgeschrittene Christ“ von Franz Johannes Weinrich. — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: Kurze Bücherstunde. „Deutsches Land und Volk“. — 19.10: Das Arbeitskreis-Problem. „Einzelhandel und Preisabbau“. — 19.35: „Der Rundfunk“ (Ministerialrat a. D. Giesecke, Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft) und W. Schäffer, Oberingenieur der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft). — 20.00: Vom Werden des deutschen Männerchorgesangs. Berliner Liedertafel. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Orchesterkonzert. Berliner Funct-Orchester. — 22.30: Zeitungsanfrage usw. — Danach bis 0.30: Aus der Femina: Tanzmusik (Kapelle Juan Wollas).

## Königsmusterhausen.

7.00: Zeitungsanfrage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funct-Gymnastik. — 9.00: Berliner Schulfunk. Im Archiv der Stadt Berlin. Interessante Urkunden, Handschriften und Karten aus alter Zeit. — 10.00: Mitteilungen des Reichsstadteubundes. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Obst- und Gemüsebau: Wie muß ich sortieren und verkaufen, um den Absatz von Obst und Gemüse zu sichern? — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Rinderstunde. Märchen und Geschichten. „Vom Troll, der ein Mensch werden wollte“. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. Hygiene in Küche und Haus. — 16.00: Pädagogischer Funct. Aus dem Preussischen Kultusministerium. „Die gegenwärtige Lage der Schulpolitik“. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Kurze Klavierstücke in drei Jahrhunderten. — 18.00: Auch Zeitunglesen will gelernt sein. — 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Reichspost und Eisenbahn. — 19.00: Deutsch für Deutsche. — 19.35: „Der Rundfunk“. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Danzig: Märche. — Anschließend: Berliner Programm.



10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten. In Gedanken verloren starrte er auf die dunkle Rose, die auf Hannelores hellem Seidenkleid den Ausschnitt schmückte. Sie deutete seinen Blick falsch, und ein stolzes Lächeln war auf ihrem Gesicht.

„Daß Sie nicht zum Abendbrot bleiben wollen, tut mir sehr leid, Herr von Barmetow. Auch Papa hatte sich schon gefreut.“

Jetzt verstellte sie sich nicht, und Diez wußte das. Ihre schöngepflegte Hand mit dem kostbaren Ring glitt an der Seite des Kleides nieder. Wenn er diese Hand jetzt gefaßt hätte sich immer, sie hätte sich nicht dagegen gewehrt, das wußte er auch. Doch noch immer warnte ihn etwas, diesen letzten, entscheidenden Schritt zu tun.

Er richtete sich auf. „Hätte ich Ihnen schon gesagt, daß ich nächste Woche nach Neuburg hinüberfahre? Vodo Erlbrück hat mich längst eingeladen. Ich konnte bisher mein Versprechen, ihn zu besuchen, nicht halten. Ehe die Arbeit mich wieder in Barmetow festhält, muß ich nach Neuburg, denn sonst bleibt es wieder.“

Hannelores Augen sahen ihn prüfend an. Blitschnell kreuzten sich die Gedanken hinter ihrer Stirn. Nach Neuburg? Dort waren doch die Schweftern Herrn von Erlbrücks? War da Gefahr im Verzuge?

Hannelore dachte nach. Sie stellte sich die beiden Mädels vor und lächelte! Nein, die Neuburger Mädels wurden ihr nicht gefährlich, die nicht!

Trotzdem sagte sie jetzt ein wenig wegwerfend: „Eigentlich wundere ich mich über Ihre Freundschaft mit dem dicken Herrn von Erlbrück. Im Grunde genommen passen Sie nicht zueinander.“

Diez lächelte und dachte, daß der Neuburger daselbe von Hannelore und ihm behauptet hatte. Er sagte: „Ja, Baroneß, das ist manchmal seltsam. Gerade mit den Freundschaften! Gegensätze ziehen sich wahrscheinlich an. Im übrigen ist Vodo Erlbrück ein famoser, treuer Kerl. Wir verstehen uns sehr gut!“

Hannelore Hgen nagte ärgerlich an ihrer roten Unterlippe. „Wie lange werden wir Sie da entbehren müssen?“ fragte sie endlich.

Er lachte. „Na, Baroneß, ich meine, Sie können ganz froh sein, wenn Sie den Quälgeist einmal acht Tage los sind. Denken Sie nur an die gestrige Stunde.“

Hannelore lachte, und ihre tadellosen weißen Zähne blühten. Er gab ihr auf ihre Bitte hin seit Wochen Reitunterricht, und darauf hatte er jetzt angepielt.

„Diese Reitsunden werde ich am meisten vermissen. Diese Ritte am Morgen waren sehr schön“, sagte sie mit einem Augenaufschlag, der ihn antwortete.

„Wenn Sie Ihre eingelernten Manieren lassen und sich natürlicher geben würde, wäre Sie eher zu ertragen“, dachte er.

Hannelore mühte sich, ihn noch ein Weilchen festzuhalten. Doch er blieb fest. So nahm sie ihm wenigstens das Versprechen ab, morgen noch einmal herüberzukommen. Er lächelte. Sie zeigte es ihm doch zu deutlich, daß sie ihn auf jeden Fall an sich fesseln wollte.

Er stand auf. „Gestatten Sie, Baroneß, daß ich mich verabschiede? Ich habe daheim noch einige wichtige Anordnungen zu treffen. Ich kann mich zwar auf meine Leute verlassen, trotzdem möchte ich alles in meinem Sinne gehandhabt wissen.“

Hannelore begleitete ihn hinaus. In der Jagdhalle gefellte sich auch der Baron zu ihnen. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß Diez nicht blieb. Man sprach noch einige freundliche Worte miteinander, dann fuhr der Barmetower davon.

Der Baron wandte sich seiner Tochter zu. Diese sagte: „Eigentlich habe ich das bald satt, dem stolzen Kerl schöne Augen zu machen. Was glaubt er denn nur? Und auf was will er noch warten?“

In Hannelores Augen standen plötzlich Tränen. „Papa, wenn er nicht bald spricht, verreise ich. Ich mache mich ja nur lächerlich. Alle Bekannten spielen auf eine halbige Verlobung an. Man wird mich auslachen.“

Der Baron erschrak. „Hannelore, du wirst mich doch jetzt nicht allein lassen? Du weißt doch, daß ich Sorgen habe.“

„Ich kann dir doch nicht helfen, Papa. So viel Geld wirst du wohl noch aufbringen, daß mir eine Reise nach Ulm zu Tante Karoline ermöglicht werden kann.“

„Das ließe sich natürlich in Erwägung ziehen, Kind“, sagte Hgen, und dachte, daß es nicht übel sei, wenn Tante Karoline erfuhr, daß man in Hgen Geld brauchte, um das Wappen blank zu putzen. Tante Karoline hielt sehr viel auf den alten Namen, aber weniger auf die Träger desselben. Aber man mußte eben sehen, schon jetzt etwas aus der geizigen alten Dame herauszuziehen.

Herr von Hgen war also gar nicht abgeneigt, diese Reise seiner Tochter gutzuheißen. Er besprach das jetzt noch näher mit ihr, und sie schritten dabei Arm in Arm durch den Garten.

Diez von Barmetow aber dachte an ein süßes, blaßes Mädchengesicht. Seine Hände ballten sich. Irgend etwas tun, etwas, das er vielleicht bereuen würde, aber was doch gut war, ihn diese unselbige Liebe überwinden zu lassen.

Hannelore Hgen! Viele bewarben sich um sie. Und sie liebte gerade ihn. Jetzt liebte sie ihn, er wußte es. Jetzt war seine Verfehlung in ihr, wenn auch vielleicht noch ein wenig Berechnung da war. Aber schließlich kam sie eben doch von allen jungen Damen seines Bekanntschaftskreis am ehesten in Betracht.

Sie würde eine schöne, gesunde Frau sein, würde dem alten Geschlecht der Barmetows frische, gesunde Kinder schenken können. Vodo Erlbrück und Elfriede Geckelheim

würden sich ja wundern, aber schließlich waren sie zwei vernünftige Menschen, die wohl sehr gut insstande waren, eines Menschen feilsche Verfassung stillschweigend zu respektieren. Er liebte Hannelore nicht, doch er traute sich ohne weiteres zu, eine gute Ehe mit ihr zu führen, wenn erst diese Ideale in ihm erstorben waren, die er sich von der Liebe gemacht.

Der Neuburger paffte diese Wolken in die Luft. Vorerst sagte er gar nichts. Er musterte den Freund nur scharf und nachdenklich. Der wurde langsam ungeduldig.

„Na, nun sag mir deine Meinung, Vodo.“ Vodo Erlbrück steckte die Pfeife zur Seite, räusperte sich und meinte dann:

„Meine Meinung weißt du ja. Hannelore Hgen paßt nicht zu dir, das gibt höchstens ein glattes Glas. Sonst hätte ich in der Angelegenheit nichts mehr zu sagen.“

Er war schwer verstimmt über die Mitteilung des Freundes, gab sich die redlichste Mühe, ruhig zu bleiben und wurde dadurch stachelig und beinahe grob.

Barmetow lachte bitter. „Ach ja, richtig, du hattest ja ein anderes 'Idee' von meiner zukünftigen Frau.“

„Hab' ich auch heute noch“, knurrte der Dicke. „Nun, so bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als dir alles zu erzählen. Vielleicht kannst du mich dann eher verstehen.“

Der Neuburger zog die Augenbrauen und die Schultern gleichzeitig hoch. Das war eine Manier von ihm, wenn er bei einer Meinung hochbeinig verharren wollte. Diez Barmetow kannte das und lächelte. Vodo Erlbrücks Stimme brüllte zur Veranda hinunter:

„Jochen, eine Flasche von der grünen Marke im Kellerloch vier.“ Unten stampfte es pflichtgemäß über den Hof.

„Jochen, ich hab' erst gestern die Flaschen gezählt“, brüllte Vodo noch einmal zwischen den Geranien hindurch. Dann lehnte er sich in den Stuhl zurück.

„Wir wollen erst auf das Weinchen warten; man kann dann besser nachdenken.“ Barmetow streichelte den großen, rotbraunen Jagdhund, der zu Füßen der beiden Herren lag.

Erlbrück meinte: „Irrer ist nämlich immer menschlich. Zum Beispiel der Hund! Ich kam gerade dazu, als mein Nachbar Söhrental ihn erschlehen wollte. Weil er angeblich toll geworden war. War aber gar nicht der Fall! Der Hund benahm sich nur deswegen so wütend, weil ein Fremder sich im Zimmer Frau Söhrentals verdeckt hielt. Verstehst du? Na, Söhrental ist inzwischen geschieden. Er hat es längst eingesehen, daß der Hund treuer war als seine Frau. Nachher ging das Tier nicht mehr zu ihm zurück. An mir hängt der Hund, ich kann mich selbstverständlich auf ihn verlassen.“

„Na, Jochen, nun gib mal die Flasche her. Verdreh' nicht so verkehrt die Augen, dir schadet der Wein nur. Nimm dir hier die Zigarre und verdufte.“

Jochen schlürfte davon. Der Neuburger schenkte die Gläser voll und stieß dann mit dem Freunde an. „Profit, Diez; es lebe die Vernunft!“

Mit hellem Klang stießen die Gläser aneinander. Dann lag der Neuburger zurückgelehnt im Stuhl, traute dem Hunde den Kopf und hörte zu.

Diez verschwiegen nichts, rein gar nichts. Nicht einmal das Beschämende, was sich am letzten Abend im Park von Barmetow zugetragen hatte.

Vodo Erlbrück schob sein Glas ganz weit von sich weg, flüchte die Ellenbogen auf den Tisch und sagte:

„Nach dem Vorfall im Park zersplittert sich das Bild, das wir uns von dem schönen kleinen Mädchen gemacht haben, gründlich. Eine andere hätte die Gelegenheit besser wahrgenommen. Erst aber möchte ich gern wissen: Hast du das Mädchen auf die Probe gestellt oder liebst du sie wirklich?“

Barmetow sprang auf, lief in der Veranda hin und her, stieß zwischen den Jähnen hervor: „Ich liebe sie, mach dir ein Bild! Probe gestellt? Lächerlich, ich habe sie begehrt, heiß, leidenschaftlich. Und nun bin ich außer mir. Auf der einen Seite liebe ich sie bis zum Wahnsinn, auf der anderen Seite habe ich immerhin noch so viel gesunden Menschenverstand, daß ich mir sage, daß sie doch nur Verachtung beanspruchen kann. Meine Nächte sind erfüllt von Sehnsucht nach dem schönen, kleinen Mädchen; bei Tage sage ich mir, daß sie eine raffinierte Person und meine Liebe nicht wert ist.“

Vodo Erlbrück pfiff durch die Zähne, stand gleichfalls auf und steckte die Hände in die Hosentaschen. Dann fragte er:

„Und deswegen willst du die blonde Hgen heiraten? Das Verrückteste, was du tun kannst, mein Junge.“

„Nein“, sagte Diez schroff, „eine Ehe legt mir Pflichten auf. Ich werde dann diese unsinnige Liebe vergessen.“

„Schwerlich, Diez“, meinte Vodo Erlbrück gemächlich. „Aber natürlich hast du auf der einen Seite auch 'n bißchen recht. Trotzdem beirate die Hgen nicht, tu mir schon den Gefallen, mein Lieber.“

„Sie wird aber eine prachtvolle Gutsfrau abgeben, das ist es, was ich jetzt brauche, Vodo. Die idyllischen Ideale müssen sterben.“

„Das fällt deinen Idealen gar nicht ein, Diez. Du kannst dich höchstens betäuben, das Erwachen ist dann um so unangenehmer. Du bist der letzte, der ein Leben lang in einer Vernunftsbegeisterung schliefen könnte. Und deswegen sag' ich dir: Laß Hannelore Hgen lieber laufen.“

Diez sah ihn an; dann murmelte er verstört: „Du magst ja lachen, Vodo, aber wenn ich nicht irgend etwas Entscheidendes unternehme, dann setze ich mich eines Tages auf die Bahn und fahre nach Berlin.“

Der Neuburger meinte langsam: „Donnerwetter, tief scheint es zu liegen. Aber den Unfinn mit Berlin laß lieber sein. Denk' da an deine Mutter!“

Barmetow stand an der Brüstung der Veranda und starrte in den Garten hinunter. Der Freund hatte ja recht mit allem, was er ihm entgegengehalten. Dennoch wuzelte es wie eine fixe Idee in ihm, daß er nur durch eine rasche Heirat den Frieden wiedererlangen könne. Und mochte dem doch sein, wie es wollte: Hannelore stand jedenfalls maßlos da. Sie war es wert, seinen Namen zu tragen.

Der Neuburger wühlte in seinem Hirn; dann meinte er bedächtig: „Eine ganz eigenartige Geschichte ist das doch. Der Zufall in der Angelegenheit ist wirklich mehr als hahnenbücheln. Ausgerechnet auf das kleine Mädchen muß deine Liebe fallen, deren Familie durch Hans-Georg dieses Unrecht erdulden mußte. hm, hm.“

„Sag' mir jetzt, was ich tun soll.“ Diez von Barmetow wandte sich mit diesen Worten jäh dem Freunde zu.

„Meine Meinung kennst du. Ich ändere sie nicht. An deine Seite gehört eine andere Frau als die Hgen. Ueber-eile nichts!“

Da wandte sich Diez kurz ab und ging die Stufen der Veranda hinab. Vodo Erlbrück sah ihm nach, dann murmelte er:

„Hätte ich ihm nicht zugetraut. Rein toll ist er nach dem kleinen, schönen Mädchen. Aber er mag doch nur endlich Vernunft annehmen. Wir haben sie in dieser leichtsinnigen Gesellschaft gesehen, und sie hat es in Barmetow, als es ihr vorgehalten wurde, ja auch nicht abgegriffen. Also muß Diez sein idyllisches Herz zum Schweigen bringen. Aber das mit der Hgen, nein, das wäre nicht gut, das nicht.“

Der Neuburger wandte sich ins Haus, stapfte gewichtig in die Küche, sah angelegentlich nach, was es zu essen gäbe, und winkte dann seiner Schwester Rose. Sie folgte ihm. Ihr heiteres Gesicht war dann dem Bruder zugewandt, der sie prüfend musterte. Dann meinte er bedauernd:

„Schade ist es, Rose, daß ihr alle beide so gar nichts von unserer schönen Mama habt. Aber diese Erlbrückschen Kartoffeln haben wir alle drei geerbt. Und auch sonst läßt unsere Schönheit zu wünschen übrig.“

Rose sah ihn entsetzt an. „Bist du vielleicht übergeschnappt, Vodo? Was soll dieses Sequasfel über Schönheit und Kartoffeln?“

„Ich meine nur, Rose, eine von euch hätte dann vielleicht dem Diez gefallen. Ziehst du, das wäre was gewesen.“ — Rose lachte hell auf.

„Ach so! Aber schlag' dir das aus dem Kopf. Der schöne Barmetow nimmt dir deine häßlichen Schwestern nicht ab.“

„Braucht er nicht, aber er wird Hannelore Hgen heiraten, und das könnte mich zu Butanfällen reizen!“

„Warum? Ich begreife dich nicht. Ich hab' die Baroneß nicht mehr so genau in der Erinnerung, aber ein schönes Mädchen war sie doch immer. Und ich kann es Diez nicht verdenken, wenn er sie liebt.“

Rose lächelte gütig und sah zu ihrem Bruder auf, der sie zornig maß. Er meinte ungehalten: „Dazu hätte ich dich nicht von deinem Sauerkohl und Eisbein wegzubolen brauchen. Aber ich konnte es mir ja denken, wie du die Sache ansiehst. Wegen dir kann ja Barmetow ruhig unglücklich werden mit der vertrackten blonden Schlang.“

„Vodo, um Gottes willen, was hast du gegen Baroneß Hgen?“

Rose fragte es tief erschrocken. „Nichts, Rose, ich bin ein Trottel, der sich um anderer Leute Angelegenheiten gar nicht zu kümmern hat, weil er selber vor seiner Tür den Schmutz nicht wegstriegelt!“

„Schmutz? Seit wann liegt denn vor unserer Tür Schmutz?“

„Saubere sieht's schon auch nicht aus, Rose. Schulden, Schulden! Wenn Barmetow uns nicht geholfen hätte, da wären wir vielleicht schon nicht mehr da. Und siehst du, Rose, das macht mich nun doppelt wild, daß dieser Prachtkerl in sein Unglück rennen will.“

„Wie denn, Vodo?“

„Wegen Berlin.“

„Wieso denn Berlin?“

„Geh' wieder zu der Köchin, Rose, vielleicht wird sie das Essen sonst verhungern“, sagte der Neuburger bedächtig.

Rose ging. Sie ging aber nicht in die Küche, sondern suchte ihre Schwester auf, die im Wohnzimmer vor einem Berg zerrissener Strümpfe saß und zu retten suchte, was noch zu retten war. Lachend hielt sie der Schwester einen selbsten Strumpf entgegen.

„Einer wäre fertig, und zum Fest bei Bonecamp kannst du sie anziehen. Aber sag' mal, was machst du für ein Gesicht?“

Rose setzte sich nicht erst, sondern meinte: „Vodo redet so konfus Zeug. Er will durchaus nicht, daß Diez Barmetow die Hannelore Hgen zur Frau nimmt.“

„Ach!“

Der ganze Berg Strümpfe kam ins Rutschen. Liselotte bückte sich und kam mit rotem Kopfe und ein Paar Tränen wieder zum Vorschein.

Rose sah die Schwester scharf an, dann sagte sie: „Aha! Nun, mein Kind, solch ein Wirrwarr hat uns in Neuburg gefaßt. Gud' in den Spiegel, Liselotte, und dann komm zur Vernunft. Sei du froh, wenn dich der Friz Bonecamp nimmt. Mach' keine Geschichten, du, der schöne Diez von Barmetow hat einen besseren Geschmack. Uns nimmt er nicht für voll. Als Schwestern seines Freundes, ja! Auch als Hausfrauen wahrscheinlich; aber niemals als Frauen, die er lieben könnte. Und nun stopfe wieder Strümpfe, Liselotte. Heul' nicht, du wirst dadurch nicht schöner. Und Friz Bonecamp hat dich lieb, vergiß das nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

am 25. Für Jahrestag wirtschaftl. 2 Uhr na Infr. Lokalen 2 Uhr na Dippe

Die liegt vom lang zur berechnung 1931 beim (2. Rate meidung zahlen un abzuliefer

Dr

Dippe Ranges. wogten nur in d auf der 1 der Dum den gan letzte leid der Erdb

Dippe — frühl den Dan eine stat fand, so Beifall in der Pola am Mon gestrigen „Eintrach verei D verei n nehmen mit seine Wie wir diese Ver

Dippe gangene die in ein weil der wurden s licherlich der Dur wegen P

Dippe verei n anderen Institut, gegliedert eine Anm lühenden. wurde ar zur Besic Kollege S phylsoph und Besi turfus in nach dem lächlichen Lehrerrat reglien a sähliche, 3. B. daß mitverfich können. s Stimmung zulefen, s käumnisse beipricht Dstern 19 nach päd dauert, d aber die